SLUB

KURIER

Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

16. Jahrgang 2002 Heft 2 - ISSN 0863-0682

Umzug!

Während sich in vielen bisherigen SLUB-Standorten die Regale allmählich leeren (links ein Blick in geräumte Bereiche in der Marienallee), füllen sich im Neubau am Zelleschen Weg 18 die Magazine (siehe rechtes Foto).

Die Benutzungsbereiche der Hauptstandorte der Zentralbibliothek werden nach jetziger Planung im Laufe des Juli schließen – am Zelleschen Weg 17 (‚Dre•Punct') ab dem 12. 07.; in der Marienallee ab dem 18. 07. – um dann so rasch wie möglich im neuen Haus wieder verfügbar zu sein.

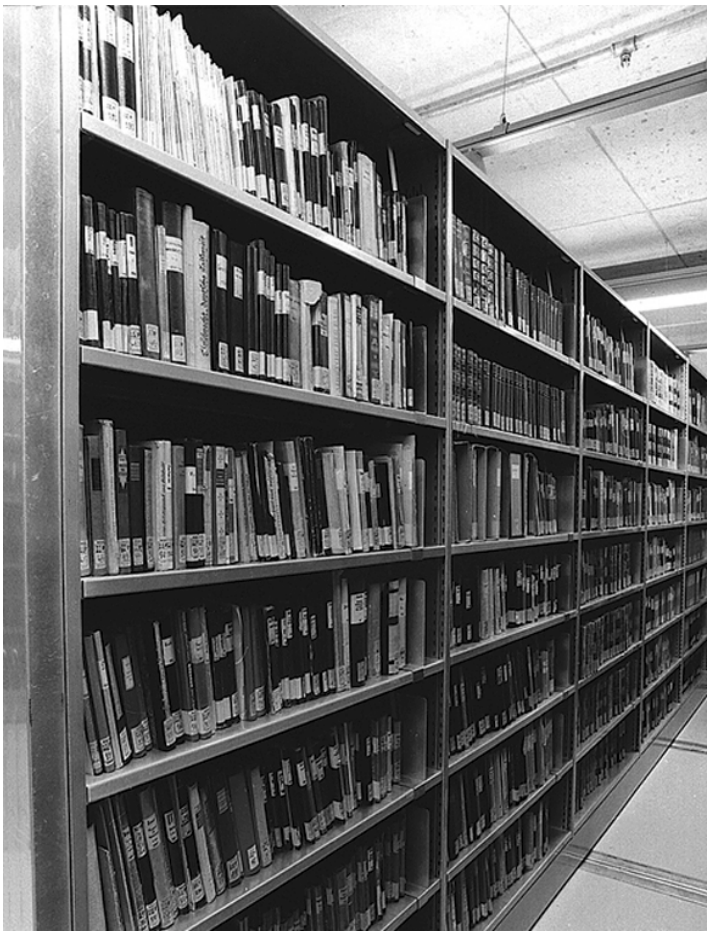
Generaldirektion, Zentralabteilung (Verwaltung), einzelne Fachreferenten und die Abteilung Datenverarbeitung agieren bereits von ihrem neuen Domizil im sogenannten ‚Südriegel' aus, während sich die Restauratoren gerade im gegenüberliegenden Nordriegel einrichten.

Aufnahmen: SLUB/DF, Schumacher (links), Ahlers

Aus dem Inhalt:

Neubau:
Umzug Seite 2
Bauübergabe-Feier Seite 4

Technikgeschichte Seite 5
Neues Künstlerbuch Seite 7
Chrambachs Gäste Seite 8
Altphilologentagung Seite 11
ZwB Erziehungswissenschaften Seite 14
Informationsvermittlung Seite 15
Personalia Seite 17



Umzugsplanung

Der begonnene Bibliotheksumzug hat eine Größenordnung, die nicht alltäglich ist – weder für Bibliothekare noch für Umzugsfirmen. Hinzu kommt, dass der Umzug nicht von A nach B erfolgt, sondern dass 20 verschiedene Standorte betroffen sind. Und diese sollen nach ihrem Standortwechsel miteinander im Neubau ein organisches Ganzes bilden.

Die Größenordnung des Umzugs beträgt rd. 15.500 m³ oder – in LKW-Ladungen mit einer Nutzlast von 7 t umgerechnet – 740 LKW. Bücher, Handschriften, Zeitschriften ergeben eine Strecke von 76.400 m, was etwa der Strecke Dresden-Chemnitz entspricht. Hierbei sind Tonträger, Fotos u.a. Sonderbestände nicht eingerechnet.

Für den Umzug wurde eine Logistik erstellt, die eine Vielzahl von Faktoren zu beachten hat, um den Umzug so reibungslos wie möglich zu gestalten, d.h. die Störungen für den Benutzer gering zu halten. Trotz aller Anstrengungen lässt es sich aber nicht vermeiden, dass Bestände oder Einrichtungen zeitweise nicht oder nur eingeschränkt nutzbar sind.

Die ersten Umzüge sind erfolgreich durchgeführt. Die Zeitschriften des Standortes Marienallee befinden sich bereits an ihrem Zielort, die Abteilung Datenverarbeitung hat die neuen Räume bezogen. Wie gestalten sich die Umzüge weiter?

Bisheriger Standort		Zeitraum	Anmerkungen
Marienallee	Monografien/geschlossene Magazine	24.05.02 – 30.01.03	**Schließung** des Standortes **ab 18.07** mit Ausnahme der Abt. Sondersammlungen
	Buchmuseum	ab 27.05. geschlossen	
	Ungebundene Zeitschriften	10.07. – 17.07.	
	Monografien/für den Freihandbereich umsignierte Magazinbestände	18.07. – 25.07.	
	Arbeitsplätze Ausleihe, Fernleihe, Auskunft, Lesesaal	22.07	
	Sondersammlungen	06.09. – 23.10.	
Zellescher Weg (Dre.punct)	Monografien/Freihandmagazin, geschlossene Magazine	25.06. – 13.07.	**Schließung** des Standortes **ab 12.07.**
	Monografien/Freihandbestand	08.07. – 19.07.	**Ab 22.07. Benutzung und Inf.-vermittlung eingeschränkt im Neubau**
	ungebundene Zeitschr.	15.07. – 27.07.	
	Arbeitsplätze Ausleihe, Fernleihe, Informationsvermittlung	13.07.	
	Gebundene Zeitschr.	29.07. – 13.08.	
Nöthnitzer Straße	Normenstelle/DIN-Auslegestelle	25.07.	
	Lehrbuchsammlung	14.08. – 21.08.	
Zweigbibliotheken	Wasserwesen/Biologie	05.08. – 12.08.	
	Chemie	13.08. – 22.08.	
	Mathematik	23.08. – 29.08.	
	Physik/Psychologie	30.08. – 05.09.	

Der Umzugsplan ist in etwas detaillierterer Form als hier vorgestellt über die Homepage der SLUB allen Interessierten zugänglich. In diesem Plan werden auch Veränderungen angezeigt und Aktualisierungen regelmäßig vorgenommen.

Die Bibliothek verfolgt ein ehrgeiziges Ziel: Ende Juli will sie – wenn auch noch mit Einschränkungen – die Benutzung im Neubau aufnehmen; mit Beginn des Wintersemesters 2002/2003 sollen alle für die universitäre Versorgung relevanten Bibliothekseinrichtungen umgezogen sein. Der Termin der (davon unabhängigen) feierlichen Eröffnung steht noch nicht fest, könnte aber in der zweiten Januarhälfte 2003 liegen.

Ute Hoffmann

Bereits eingezogene Abteilungen und Bereiche

Wichtige Telefon- und Fax-Anschlüsse (Vorwahl: 0351)

	Telefon	Telefax
Generaldirektion Geschäftsstelle	4677 – 123	4677 – 111
Datenverarbeitung	4677 – 201	4677 – 711
Restaurierung	4677 – 660	4677 – 737

Zentrale Postanschrift (unverändert):
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
01054 Dresden

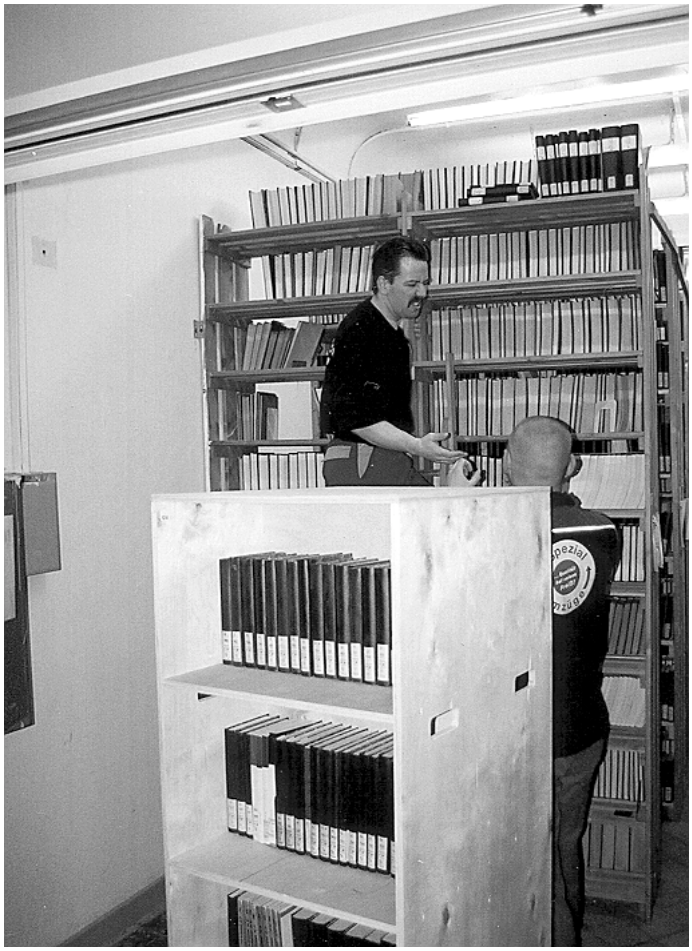
Besucheradresse:
Zellescher Weg 18
01069 Dresden

Weitere Informationen (z.B. Tel.-Nr. der Referate, Zugang zum Neubau): www.slub-dresden.de

Umzugsfortschritte...

Ob Transport des ‚Riesen-Servers' aus der DV-Abteilung, Leeren der alten hohen Regale oder sorgsames Einstellen der Buchbestände in die neuen Magazine: Der Umzug der SLUB hat viele Facetten.

Aufnahmen: SLUB/DF, Ahlers



Bauübergabe-Feier am 15. April 2002

Oben: Der Generaldirektor der SLUB, Prof. Jürgen Hering während seiner Ansprache zur Bauübergabe-Feier im zentralen Lesesaal.Unten: Magnifizenz Prof. Mehlhorn und der Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, beim Rundgang durch die neue Bibliothek.

Aufnahmen: SLUB/DF, Rous (oben), Ahlers

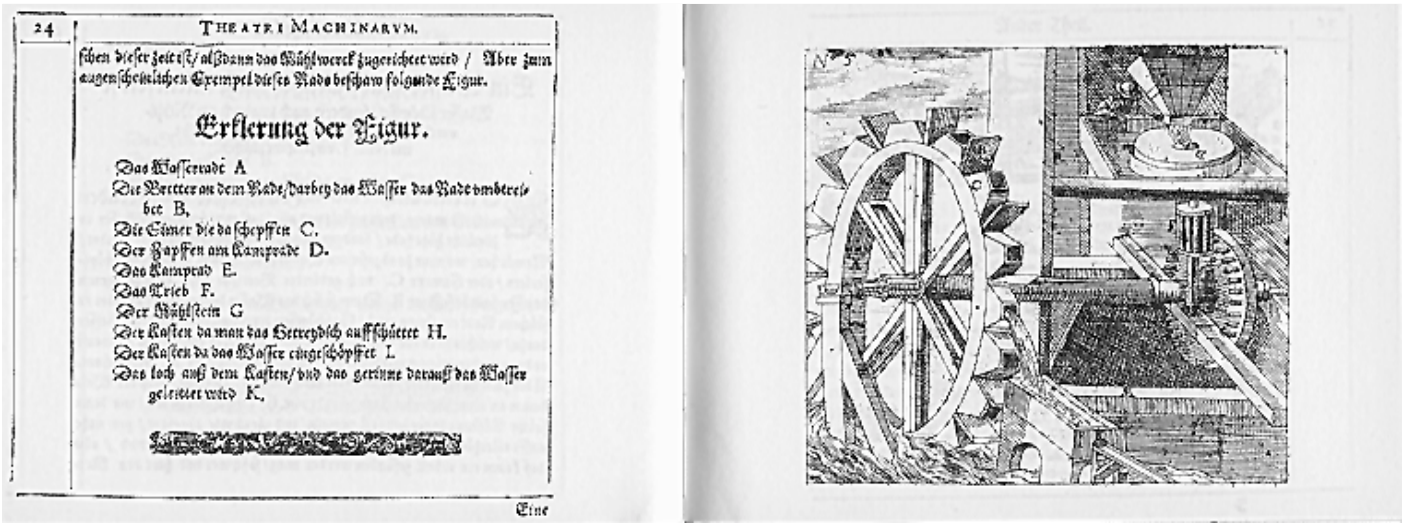
Das Sondersammelgebiet Technikgeschichte an der SLUB Dresden

Die Sächsische Landesbibliothek -Staats- und Universitätsbibliothek Dresden - (SLUB) ist Sondersammelgebietsbibliothek für die zwei Sondersammelgebiete:

- **Zeitgenössische Kunst ab 1945, Photographie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik (seit 1993)**
- **Technikgeschichte (seit 1998)**

Die deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das System der überregionalen Literaturversorgung an deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Es besteht das Ziel, dass von jeder wissenschaftlich relevanten Publikation mindestens ein Exemplar in Deutschland zugänglich sein soll. Dazu gibt es einen Verteilungsplan mit 121 Sammelschwerpunkten, die sich auf vierzig verschiedene Bibliotheken im gesamten Bundesgebiet verteilen. In jedem Sammelschwerpunkt wird die entsprechende deutsche und ausländische Literatur möglichst umfassend gekauft, so dass die spezielle Literatur für den aktuellen und zukünftigen Forschungsbedarf vorhanden ist. Letzten Endes kann dieses System als eine verteilte Nationalbibliothek angesehen werden.

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten bestand die Aufgabe darin „ ..., das bisher auf die Bibliotheken der alten Länder gestützte System der überregionalen Literaturversorgung auch auf wissenschaftliche Bibliotheken der neuen Länder auszudehnen und dieses System als Gemeinschaftsaufgabe der alten und neuen Länder weiterzuentwickeln.“ (Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung - Memorandum, Februar 1998 [http://www.dfg.de/foerder/biblio/memo.html]) Im Rahmen der Verwirklichung dieser Aufgabe übernahm die damalige Sächsische Landesbibliothek 1993 das Sondersammelgebiet „Zeitgenössische Kunst ab 1945, Photographie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik“, das seit 1996 von der SLUB fortgesetzt wird und 1998 die SLUB das Sondersammelgebiet „Technikgeschichte“.


24 THEATRI MACHINARVM.

sichen dieser zeit ist/ alßdann das Mühlwerck zugerichtet werd / Aber zum augenscheinlichen Exempel dieses Rads beschaw folgende Figur.

Erklerung der Figur.

Das Wasserradt A
Die Bretter an dem Rade/darbey das Wasser das Rad umbtreibet B,
Die Eimer die da schepffen C.
Der Zapffen am Kamprade D.
Das Kamprad E.
Das Trieb F.
Der Mühlstein G
Der Kasten da man das Getreydich auffschüttet H.
Der Kasten da das Wasser eingeschöpffet I.
Das loch auff dem Kasten/ und das gerinne darauff das Wasser geleitet wird K.

Eine

Doppelseite aus „Theatri machinarium“ von Henricius Zeising, Leipzig 1612. Nach dem Original der 1. Auflage, das in der SLUB (früher in der Bibliothek der TU Dresden) aufbewahrt wird, erschien 1987 ein ‘Technik-Mini-Reprint’ im Verlag der Technik.

Als im Januar 1996 die Sächsische Landesbibliothek Dresden und die Universitätsbibliothek Dresden zur SLUB fusionierten, wurden damit auch zwei umfangreiche technikhistorische Sammlungen zusammengelegt. An der Technischen Universität Dresden gibt es bereits seit 1952 verschiedene Institute und Professuren, die sich mit der Thematik der Technikgeschichte befassen. Ich verweise hier auf die sehr interessanten Überblick zur Technikgeschichte an der TH/TU Dresden nach 1945 von Herrn Pulla (Pulla, Ralf: Kurzer Überblick zur Genealogie der Technikgeschichte am Standort TH/TU Dresden nach 1945 [http://www.tu-dresden.de/phfigtt/vita.htm]). Damit verbunden wurde Literatur zur Technikgeschichte sehr umfassend an der damaligen Universitätsbibliothek der TU Dresden gesammelt. Weiterhin entstand eine sehr große verkehrsgeschichtliche Sammlung an der Bibliothek der ehemaligen Verkehrshochschule Dresden. Deren Bestände wurden nach Auflösung der Verkehrshochschule Dresden in die Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften der TU Dresden übernommen und kamen damit bei der Fusion zur SLUB auch in deren Bestand. Außerdem besaß die Sächsische Landesbibliothek Dresden einen umfangreichen Bestand an technikhistorischer Literatur, da sie gleichzeitig Herausgeber der „Bibliographie Geschichte der Technik (BGT)“ war. Diese Aufgabe wird heute von der SLUB Dresden fortgesetzt. In der BGT sind alle in deutscher Sprache (weltweit) erschienenen selbständigen und unselbständigen Titel zur Technikgeschichte verzeichnet; ebenso alle in Deutschland erschienenen fremdsprachigen Titel . Ab Erscheinungsjahr 1991 ist die BGT auch Online recherchierbar, siehe www.slub-dresden.de / Online-Dienste.

Die Bestände, die für das Sondersammelgebiet Technikgeschichte erworben werden sollen, sind wie folgt definiert:

„... Veröffentlichungen zur fächer- und disziplinübergreifenden sowie zur allgemeinen Technikgeschichte einschließlich des Einflusses der Technik auf Kultur-, Ideen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Zu diesem Sondersammelgebiet gehören auch Alte Technik / Alte Ingenieurwissenschaften.“ (Richtlinien zur Abgrenzung der Sondersammelgebiete und zur Beschaffung von Literatur, deutsche Forschungsgemeinschaft 1997

[http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/allgemein.html]).
Diese Definition schloss die Geschichte einzelner Bereiche der Technik sowie von Artefakten und Erfindungen aus. Diese sollten an der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB), die für das Gebiet der Technik zuständig ist, gesammelt werden. Da diese Bibliothek ihr Augenmerk aber auf die moderne Technik richtet, wurde in Absprache mit der DFG und der TIB Hannover festgelegt, dass an der SLUB auch dieser Bereich gesammelt wird. Die Technikgeschichte in außereuropäischen Zivilisationen wird in den einzelnen regionalen Sondersammlungen gepflegt und ist damit nicht Sammelschwerpunkt an der SLUB.
Die Schwerpunkte der Tätigkeit in den ersten zwei Jahren des Aufbaus des Sondersammelgebietes lagen zum einen in der Schaffung eines festen Lieferantenstammes für die Beschaffung der technikgeschichtlichen Literatur und zum anderen in dem elektronischen Nachweis der bereits vorhandenen Literatur. Die erste Aufgabe erwies sich insofern als schwierig, da das landläufige Verständnis des Begriffes „Technikgeschichte“ nicht mit der Definition der DFG übereinstimmt. In den meisten Fällen werden solche Gebiete wie Techniksoziologie, Technikphilosophie usw. nicht Betracht gezogen. Gerade solche Gebiete sind aber in Bibliographien sehr schwer zu finden. Außerdem soll die Literatur auch aus den osteuropäischen Ländern umfassend gesammelt werden. Hier kann aber die übliche Vorgehensweise, dass ein in National- oder fachlichen Biographien angezeigter Titel bestellt wird, nicht angewandt werden, da in den meisten Fällen die Titel zu diesem Zeitpunkt vergriffen sind. In der Zwischenzeit ist es gelungen, mit engagierten Buchhändlern eine fruchtbare Zusammenarbeit auf diesem Gebiet aufzubauen.
Für die elektronische Erfassung der an der SLUB bereits vorhandenen Bestände stellte die DFG für zwei Jahre eine halbe Bibliothekarsstelle zur Verfügung. Es ist in dieser Zeit gelungen, für die wesentlichen Altbestände - die Bestände der ehemaligen Zweigbibliothek Geistes- und Sozialwissenschaften und der ehemaligen SLB - die Retrokatalogisierung durchzuführen. Die Bestände der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften werden anderweitig retrokatalogisiert.
Insgesamt umfaßt der Bestand an technikgeschichtlicher Literatur zur Zeit ca. 31.500 Bestandseinheiten. Außerdem werden 76 Zeitschriften zum Fachgebiet laufend gehalten. Für die Zukunft ist die Schaffung einer virtuellen Fachbibliothek Technikgeschichte analog zur der im Aufbau befindlichen virtuellen Fachbibliothek Zeitgenössischen Kunst geplant. Zuvor muß aber der Umzug in den Neubau und der Nachzug der technischen Zweigbibliotheken in den ‘Dre•Punct’ (Zellescher Weg 17) abgeschlossen sein.

Dagmar Urbansky

Schnelllieferdienst der Sondersammelgebiete der SLUB

Zeitgenössische Kunst und **Technikgeschichte** sind an der SLUB bekanntlich Sondersammelgebiete (SSG), die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erheblich gefördert werden. Daraus erwächst für die SLUB die Aufgabe, diese Literatur für den Spitzenbedarf europaweit zur Verfügung zu stellen.
Um dem gerecht zu werden, wurde im Oktober 2001, wie bereits in anderen SSG-Bibliotheken, ein **Sondersammelgebiets-Schnelllieferdienst (SSG-S)** für die Fächer **Zeitgenössische Kunst, Fotografie, Industrie-** und **Grafikdesign** und **Technikgeschichte** eingerichtet (siehe: http://www.slub-dresden.de → Anmeldung / Benutzung → Dokumentenlieferdienste).
Alternativ zur Fernleihe, bei welcher der Benutzer oft verhältnismäßig lange auf das bestellte Buch warten muss, kann sich der Wissenschaftler bei SSG-Schnelllieferdiensten an die jeweilige Sondersammelgebietsbibliothek direkt wenden und so, ohne große Umwege, neuere Monographien und Aufsätze aus der jeweiligen SSG-Bibliothek, direkt auf seinen Schreibtisch bestellen.
Der Zugang zu den Online-Bestellformularen der SLUB ist auf verschiedenen Wegen möglich. Auf der Homepage (http://www.slub-dresden.de) gelangt man sowohl über die Buttons *Bestände Sammlungen* → *DFG-Sondersammelgebiete der SLUB* als auch über *Online-Dienste* → *Dokumentenlieferdienste* zum Bestellformular.
Aber auch bei der Nutzung des Verbundkataloges Kunstgeschichte (VKK: http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/vk_kunst.html) kann man nach erfolgreicher Recherche direkt, ohne den Umweg über die SLUB-Homepage, das Bestellformular des SSG-S der SLUB aufrufen.
Der überregionale, elektronische Nachweis der über den SSG-S Dienst zu beziehenden Monographien und Zeitschriftentitel ist zum einen durch den lokalen OPAC der ehemaligen Landesbibliothek gewährleistet, der alle seit 1974 erworbene Literatur vollständig verzeichnet, zum anderen durch den „Alphabetischen Hauptkatalog des Standortes Marienallee“, der in digitalisierter Form auf der Homepage vorliegt und die vor 1974 erschienene Literatur nachweist (http://www.slub-dresden.de →Kataloge / OPACs → IPAC = Image Public Access Catalogue).
Alle relevanten Zeitschriftentitel finden sich auch in der Zeitschriftendatenbank ZDB: http://zdb-opac.de:7000/.
Bestellbar sind Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern sowie Bücher aus dem Bestand der Sondersammelgebiete, die nach 1945 erschienen sind und nicht zum Präsenzbestand der SLUB gehören. Kostbare Kunstdrucke und großformatige Bücher sind auch weiterhin nur über den konventionellen Fernleihverkehr ausleihbar.
Vor der erstmaligen Nutzung dieses Dokumentlieferdienstes muss sich der Nutzer auf dem WWW-Bestellformular registrieren lassen und erhält dann eine Benutzernummer, die er bei jeder weiteren Bestellung angeben muss. Die Informationsseiten geben Auskunft über die weiteren jeweils aktuellen Lieferbedingungen.
Der neue Bestelldienst ist sehr komfortabel, weil die Literatur nach Hause geliefert wird, je nach Wunsch entweder mit der Post oder per E-Mail. Die Gebühren für diesen Service sind für die jeweiligen Nutzergruppen unterschiedlich.
Jeder erteilte Auftrag ist zugleich Verpflichtung für den Besteller, die Kosten gemäß der aktuellen Preistabelle umgehend zu begleichen und die urheberrechtlichen Bestimmungen, die besonders bei allen Quellen zur Gegenwartskunst eine besondere Bedeutung haben, zu beachten. Weitere detaillierte Lieferhinweise findet der Nutzer auf der SLUB-Homepage unter der o.g. Adresse.

Helgard Sauer

„THE TELL-TALE HEART“

und andere originalgraphische Künstlerbücher von Wolfgang Buchta in der SLUB

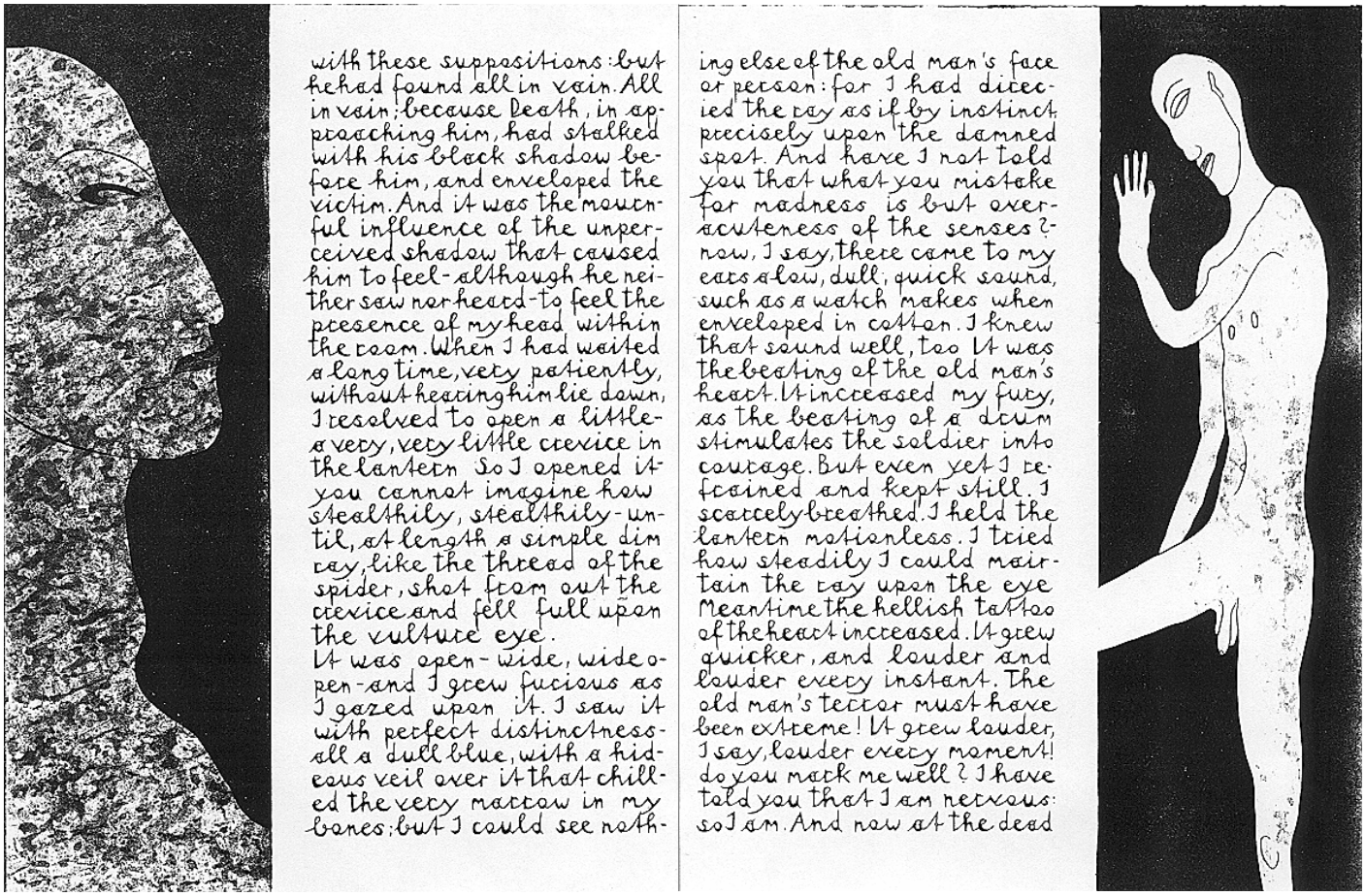
Künstlerbücher werden, wie auch die gesamte Kunstentwicklung, seit Ende der sechziger Jahre von Experimentierfreudigkeit, Material- und Medienvielfalt geprägt, die alle Grenzen zwischen den Kunstgattungen, aber auch zwischen Kunst und Nichtkunst zunehmend verwischen. In dieser Zeit der Ratlosigkeit vieler Kunstrezipienten wächst das Bedürfnis nach Kunstwerken, die sich einerseits an klassischen Wertungskriterien der Kunst orientieren, gleichzeitig aber durch Experimente im Zusammenspiel von Material, Inhalt und Form der Kunstentwicklung neue Impulse zu geben vermögen.

Ein solches, in seiner Ausstattung und drucktechnischen Vollendung herausragendes Werk ist „THE TELL-TALE HEART“ von Wolfgang Buchta, das der SLUB von der Künstlerbuchexpertin Dr. Sabine Solf gestiftet wurde. Dieses Meisterwerk orientiert sich zwar in Technik und Buchform am klassischen bibliophilen Pressendruck, in dem sich Text und Bild nebeneinanderstehend ergänzen, hebt sich aber durch seine eigenwillige Farb- und Formgebung wiederum deutlich von den traditionellen originalgraphischen illustrierten Büchern ab.

„THE TELL-TALE HEART“ ist ein originalgraphisches Künstlerbuch mit 24 Aquatintaradierungen zu einer Erzählung von Edgar Allen Poe. Die dunklen braunroten Seiten, die eine Bluttat assoziieren, eingebunden in ein noch dunkleres Rot und schwarze Vorsatzblätter und einer mit leuchtend rotem Tuch eingebundenen Hülle, lassen bereits eine düstere Handlung erwarten. Schemenhafte Figuren auf dunklem Grund vermitteln durch Farbe, Gestik und Mimik die Rastlosigkeit und Verzweiflung des Ich-Erzählers, der zum Mörder wird, weil er sich eine Aufgabe stellte, der er sich schließlich nicht gewachsen fühlte. Die Radierungen illustrieren nicht die Handlung, sondern sind hier eher ein graphisches Psychogramm des Ich-Erzählers, der hinter der Textfläche, die wie eine Wand erscheint, Schutz zu suchen scheint. Die gesamte Buchgestaltung unterstreicht mit Farbe, Form und Material dieses Spannungsverhältnis.

Buchta, ein Meister der Radierung, zeigt in diesem Werk eine perfekte Beherrschung aller Nuancen der Aquatinta Technik, einem graphischen Tiefdruckverfahren, bei dem flächigen Tonabstufungen möglich sind. Trotz des durchgehenden Dunkelrots in verschiedenen Helligkeitsstufen, entsteht eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten. Die unterschiedlichen Gefühlsregungen der zentralen Figur können deutlich nachempfunden werden.

Wie in allen seinen Büchern schreibt Buchta den Text mit der Hand auf die Platte. Durch dieses aufwändige spiegelverkehrte Schreiben entsteht sein ganz besonders Verhältnis zum Text, das in die graphische Gestaltung eingeht.



Doppelseite aus Wolfgang Buchtas originalgraphischem Künstlerbuch mit Edgar Allen Poes Erzählung „The Tell-Tale Heart“ (Das verräterische Herz) mit 24 Aquatintaradierungen.

„THE TELL-TALE HEART“ ist nicht das erste Werk von Wolfgang Buchta in der Graphiksammlung der SLUB.
Bereits 1993 konnte die Bibliothek ein Werk aus dem bisher umfangreichsten Projekt des Künstlers, „Unwegsame Gebiete“, erwerben. Ein wichtiges Hauptanliegen des Künstlers, seine Platten immer wieder zu überarbeiten und ihr so immer neue Ausdrucksformen abzufordern, wird in diesem Buchprojekt, das der Künstler 1992 begann und das heute noch nicht abgeschlossen ist, besonders deutlich. Wie auch in „THE TELL-TALE HEART“ ist hier das Experiment im Umgang mit der Druckplatte, das Ausreizen graphischer Möglichkeiten beim Umgang mit der Rezeption von Texten das Grundanliegen. Zu einem Text von Dylan Thomas „Landkarten der Liebe“ schuf Buchta 54 großformatige Kaltnadelradierungen. Das Besondere an diesem Projekt ist die graphische Konzeption. Das gleiche Thema wird mit den gleichen Druckplatten in immer wieder neuen Zuständen neu nachempfunden. Die erste Fassung entstand 1993 in schwarz-weißen Linien. Für die zweite Fassung, die in der Graphiksammlung der SLUB vorhanden ist, überarbeitete der Künstler die Platten, indem er die Grate der Kaltnadelradierung glatt polierte und erneut mit der kalten Nadel bearbeitete. In dem dunkelblauen Druck erscheinen die Linien der ersten Fassung wie ein zartes Liniengespinst im Hintergrund, das sich den kräftigen Strichen der neuen Kaltnadelradierung unterordnet. Das Zusammenwirken der Grundfassung mit dem jeweils neuen Zustand zeigt sich auch dem Künstler jeweils erst beim Druck. Inzwischen sind zu diesem umfangreichen Werk zwei weitere farbigere Fassungen entstanden, die sich deutlich von den Grundwerken unterscheiden.

Weiterhin besitzt die SLUB vom gleichen Künstler drei Werke zu Erzählungen von Kafka:
„Beschreibung eines Kampfes“ (1991), „Ein Traum“ (1997) und „Das Urteil“ (1998). Diese graphischen Umsetzungen Buchtas eröffnen dem Betrachter ganz neue Aspekte der häufig illustrierten und interpretierten Erzählungen. Die unterschiedlichen Stimmungen des Kafkaschen Werkes versteht der Künstler meisterhaft umzusetzen. Wie auch die Graphiken zu „THE TELL-TALE HEART“ sind diese Arbeiten keine Illustrationen im herkömmlichen Sinne, sondern Psychogramme der handelnden Personen. Bucheinband und Druckmaterial unterstützen diese Aussagen. Der Künstler experimentiert nicht nur mit den graphischen Techniken, sondern auch mit Buchformen und Bindungen. Ausklappbare Zinkradierungen in der „Beschreibung eines Kampfes“ geben wie das Lithographie-Leporello „Ein Traum“ immer wieder neue Einblicke in die meist dunkel gehaltenen Kompositionen, die wie in „THE TELL-TALE HEART“ mit ihrer Randlosigkeit einen unbegrenzten irrealen Raum assoziieren.

Wolfgang Buchta stammt aus Wien, also einer Stadt, die durch ihre bemerkenswerte graphische Tradition schon viele bedeutende Künstler hervorgebracht hat. Hier wurde er 1958 geboren, studierte von 1976 bis 1980 an der Akademie und arbeitete von 1981 bis 1989 als Assistent an der Meisterschule. In Wien arbeitet er auch heute als freischaffender Künstler.

Trotz dieser Bodenständigkeit sucht er ständig Kontakte zu Künstlergruppen in anderen Städten und Ländern, so auch in Sachsen, wo er 1998 in Hohenossig bei Leipzig an einem Druckgraphiksymposiums teilnahm.

In allen seinen Werken zeigt er, dass er nicht nur ein Meister klassischer Drucktechniken ist. Erfahrung und Experimentierfreudigkeit führen auch inhaltlich zu immer neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die den ausgewählten literarischen Werken in seinen bildlichen Umsetzungen neue Aspekte hinzufügen. Die inhaltliche Deutung der von ihm ausgewählten Texte vereinigt sich in seinen Künstlerbüchern mit meisterhafter Technik, ausgesuchten edlen Materialien und individuellen Bucheinbänden zu Gesamtkunstwerken, die im Zeitalter der Massenproduktion und der unbegrenzten Bilderflut der Buchkultur wichtige Akzente verleihen.

Helgard Sauer

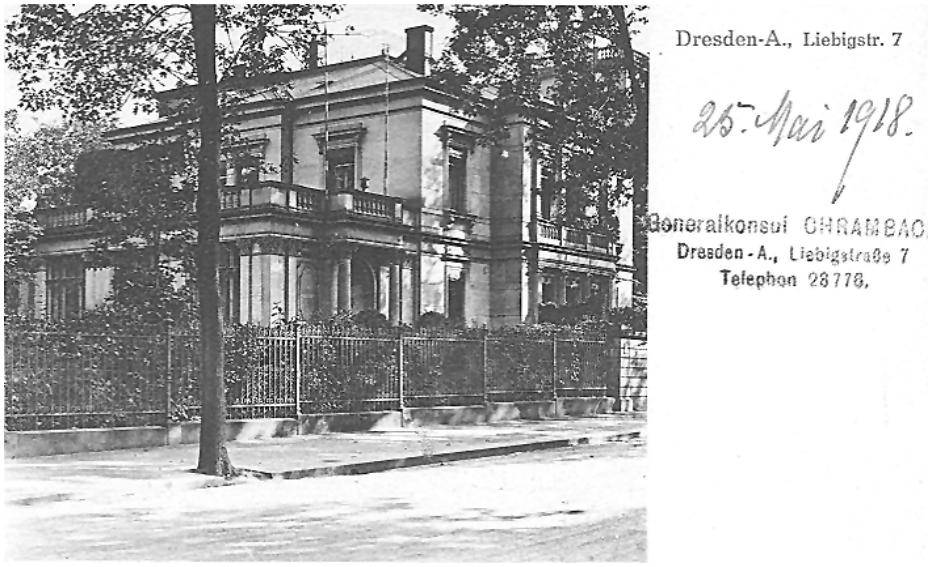
“Wo man singt, da lass dich ruhig nieder ...” Das Gästebuch der Familie Chrambach

Gästebücher sind als Freundschafts- und Erinnerungsbücher bereits seit dem späten 16. Jahrhundert bekannt. Zunächst von Adligen gepflegt, später in bürgerlichen Familien verbreitet, erfreute sich der Brauch, sich im Gästebuch zu verewigen, besonders bei Studenten großer Beliebtheit. Heute sind diese Bücher begehrte Sammelobjekte von Kunst- und Bücherfreunden.

Zum Bestand der Handschriftensammlung gehört auch die etwa 300 Bände umfassende Gruppe der Stamm- und Gästebücher. Dazu zählt das nun erschlossene Gästebuch der Familie Chrambach aus den Jahren 1885 bis 1927 (Mscr. Dresd. App. 2664). Es repräsentiert ein Stück Dresdner Geistes- und Kulturgeschichte und bereichert die Autographensammlung. Schon äußerlich zieht es die Blicke auf sich. Auf dem geprägtem Ledereinband ist ein Ritter mit wehender Fahne mit der Aufschrift “Es lebe die Gastfreundschaft” dargestellt. Links neben dem Ritter ist ein Löwe erkennbar, rechts sind die Initialen “FC” in Form eines Wappens eingraviert. Mit Hilfe der Adressbücher der Stadt Dresden, Materialien des Stadtarchives und des Vereins “Hatikva” ließ sich als Eigentümer dieses Gästebuches der Kaufmann, Hofjuwelier und Türkische Konsul Fritz Chrambach ermitteln.

Verwandt mit den bekannten jüdischen Familien Cohn, Schie, Elimeyer, Wolfsohn, von Kaskel und Mankiewicz (auch mit Oscar Troplowitz, dem Erfinder der Nivea-Creme), wurde die Familie Chrambach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Dresden ansässig, gelangte zu hohem Ansehen und nicht nur finanziellem Reichtum. Fritz Chrambachs jährliches Einkommen als Mitinhaber des Juweliergeschäftes Moritz Elimeyer (Jüdenhof 1) wurde im Jahre 1900 auf 1,4 Millionen Mark geschätzt. Die Familie des Konsuls bewohnte eine imposante Villa in der Liebigstrasse 7 in der Nähe des Hauptbahnhofes in Dresden, die in den 90er Jahren um einen prächtigen Saal erweitert wurde und die den Bombenangriff am 13. Februar 1945 überstand. Nach dem Tod des Konsuls Chrambach ging sie 1931 in den Besitz des bekannten Frauenarztes Wilhelm Rübsamen über. Eine Gedenktafel erinnert heute noch an diesen Namen.

Das Gästebuch Chrambach veranschaulicht recht deutlich, dass die Familie gesellige Zusammenkünfte liebte, die sie mit ihren künstlerischen Ansprüchen zu verbinden suchten. Die Frau des Konsuls, Elsbeth Chrambach, war die Tochter des Dramaturgen und Sekretärs der Generaldirektion der Kgl. Hoftheater, Dr. Julius Adolf Pabst, und so verwundert es kaum, wenn die Freunde des väterlichen Hauses auch bei Chrambachs verkehrten. Zudem leitete sie gemeinsam mit der Frau des Musikhistorikers Kurt Mey die 'Dresdner Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen'. Enge Verbindungen bestanden auch zum Mozart-Verein, zu dessen Vorstand Chrambach seit dessen Gründung gehörte.



Die Villa der Familie Chrambach auf einer Postkarte aus dem Jahr 1918.

Auf 68 beschriebenen Seiten des Gästebuches finden sich ca. 980 Eintragungen aus dem Zeitraum zwischen 1885 und 1927. Eine längere Zeit der Unterbrechung, wohl aufgrund von Kriegseinflüssen, ist in den Jahren 1916 bis 1923 zu konstatieren. Auf den ersten Seiten dominieren Einträge, die die Fabulierkunst der Gäste widerspiegeln. Doch nach und nach schien diese Art aus der Mode gekommen zu sein, ab 1911 finden sich, von einigen Notenzitaten abgesehen, nur noch Namenszüge. Noch in einer anderen Hinsicht fällt eine Veränderung auf: In den letzten fünf Jahren ergibt sich etwa die dreifache Anzahl der Eintragungen wie in all den Jahren zuvor zusammengenommen. So stehen auf 35 Seiten 285 Einträge aus den Jahren 1885 bis 1916, während sich in der Zeit von 1923 bis 1927 auf 33 Seiten 675 Namen drängen.

Besonders in den zwanziger Jahren, aber auch schon 1916, läßt die Anzahl und der Bekanntheitsgrad der eingetragenen Namen unter jeweils einem Datum darauf schließen, dass nicht nur Versammlungen, sondern auch private Konzerte o.ä. mit zahlreichen Gästen stattgefunden haben. In einem Zeitungsartikel bezeichnet Bertrand Roth, der zu den regelmäßigen Besuchern gehörte, das Haus Chrambach als "Musiksalon", in dem den Künstlern Förderung, Rat und reiche Hilfe zuteil geworden ist. Diese Form der Geselligkeit in Gestalt von "musikalischen Salons" waren in der höheren Gesellschaftsschicht sehr beliebt und sind in Dresden u.a. auch von Bertrand Roth und Albert Fuchs bekannt.

"Er macht ein offenes Haus, in dem hauptsächlich die haute finance verkehrt" heißt es in einem polizeilichen Gutachten aus dem Jahr 1900 (Stadtarchiv). Zu den Gästen des kunstfreudigen Konsuls Fritz Chrambach und seiner Gattin Elsbeth gehörten angesehene gesellschaftliche Persönlichkeiten Dresdens, Geheimräte und Minister, Geschäftsmänner, Juristen und Bankiers usw., die hier mit Vertretern des wichtigsten Kulturinstitutionen zusammentrafen, wie dem Kunsthistoriker und Rektor der Technischen Hochschule Robert **Bruck,** dem Staatsminister für Kultur Dr. Wilhelm **Hartnacke** oder dem Generalintendanten der Staatsoper Erich **Gottschald**. Auch der Intendant des Berliner Hoftheaters, Graf Bolko von **Hochberg**, der als Komponist auch unter dem Namen J.H. Franz bekannt war, zählte zu den Gästen. Seit 1867 als Diplomat in Petersburg und Florenz tätig, verließ dieser den Staatsdienst, um sich ganz dem Komponieren zu widmen und rief im selben Jahr die Schlesischen Musikfeste ins Leben. Als Generalintendant des Kgl. Schauspielhauses und der Kgl. Oper in Berlin setzte er sich für die Opern Richard Wagners ein (1888 wurden in der Berliner Oper "Rheingold" und "Die Götterdämmerung" zum ersten Mal aufgeführt). In seine Dienstzeit fallen u.a. die Berufungen der Dirigenten Felix Weingartner und Richard Strauss.

Den Hauptteil der Künstlerpersönlichkeiten im Gästebuch nehmen Musiker ein, in geringerer Zahl sind auch Maler und Dichter vertreten. Aus den Eintragungen geht allerdings nicht immer hervor, wer sich bei der Familie Chrambach tatsächlich künstlerisch betätigte.
Ein deutlicher Akzent liegt auf den in Dresden wirkenden Künstlern, dennoch stand das Haus auch auswärtigen Künstlern offen, wie den Pianistinnen Angelica **Anagnostopoulan** aus Athen, Anny **Nikel** aus Wien oder dem russischen Klaviervirtuosen Mark **Günzburg**, der für kurze Zeit auch in Dresden wirkte, bevor er 1912 in Berlin und 1921 in Mexiko ansässig wurde. Eine interessante Persönlichkeit war zweifelsohne Dr. Otto **zur Nedden.** Dessen Besuch fällt in die Zeit des Erscheinens seiner Dissertation "Die Opern Felix Draesekes und ihre geschichtliche Stellung" (1925). Er wirkte als Chefdramaturg für Oper und Schauspiel am Deutschen Nationaltheater Weimar, gleichzeitig als Dozent für Theater- und Musikwissenschaft an der Universität Jena, betätigte sich als Schriftsteller (vor allem Bühnenwerke) und wurde schließlich zum Generalsekretär der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und zum Vorsitzenden des Julius-Weismann-Archives Duisburg gewählt.

Offensichtlich erwies sich der Wohnsitz der Familie Chrambach als Podium für junge Künstler, was die Eintragungen der 26 jährigen Orgelvirtuosen Alfred **Sittard** (1904), Hanns **Ander-Donath** (1924) und der 23jährigen Sängerin Erna **Berger** (1923) nahelegen.

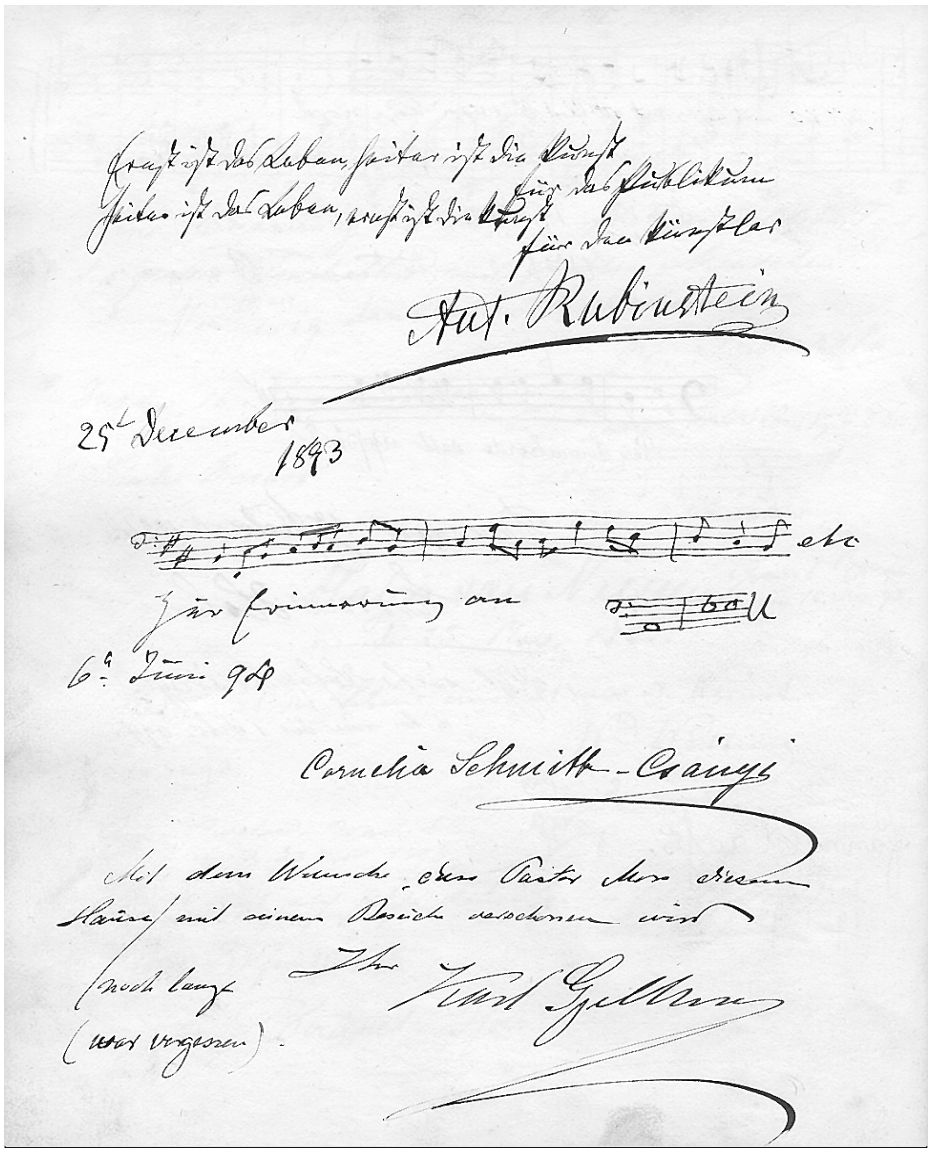
Zu den Meistern des Dresdner Musiklebens zählen beispielsweise die Konzertmeister der Dresdner Hof- bzw. Staatsoper (Theo **Bauer**, Eduard **Rappoldi**, Henri **Petri**,

Max **Lewinger**), zahlreiche Sänger und Sängerinnen wie Luise **Ottermann**, Hans **Gießen** (Pseud.: Karl Buff), Franziska **Bender-Schäfer**, die Pianistin Laura **Rappoldi** verh. Kahrer, die Dirigenten Fritz **Reiner** (Hofkapellmeister) und Edwin **Lindner** (Philharmonisches Orchester) u.a. Zu den Stammgästen des Hauses Chrambach zählten die Sängerin bzw. Gesangspädagogin Lotte **Kreisler** (Synonym für Charlotte Weidlich) und der Arzt, Dirigent und Komponist Felix **Gotthelf**, der sich nach seiner Tätigkeit als Arzt und Kapellmeister in Köln und Kolberg endgültig der Komposition zuwandte und nach Aufenthalten in Bonn, München und Wien endlich 1920 in Dresden ansässig wurde. Seine Kompositionen weisen ihn als Schüler Felix Draesekes aus, z.B. in dem Mysterium "Mahadeva", der sinfonischen Phantasie "Frühlingsfest", Kammermusik und in seinen Liedern. Auch schriftstellerisch war Gotthelf erfolgreich ("Indische Renaissance", "Der Mythos in den Meistersingern").

Anton Rubinstein, der russische "Klavierkönig", Komponist, Dirigent und Begründer des Petersburger Konservatoriums (zu dessen ersten Absolventen Peter Tschaikowski zählte), verbrachte den größten Teil seines Lebens auf Konzertreisen, seine letzten Lebensjahre verbrachte er jedoch in Dresden (1891-1894). Dem Gästebuch Chrambach vertraute er am 25.12.1893 seine Kunst- und Lebenssicht wie folgt an:

"Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst für das Publikum,
heiter ist das Leben, ernst ist die Kunst für den Künstler.

Eine weitere herausragende Persönlichkeit des Dresdner Konzertlebens war Albert **Fuchs**. Geboren in Basel, zog er bereits als "Wunderkind" Aufmerksamkeit auf sich, studierte in Leipzig und Dresden, nach einer Übergangszeit als Musikdirektor in Trier erwarb er das Konservatorium Wiesbaden. Dort verpflichtete er Hugo Riemann für das sonst kaum im Lehrplan stehende Fach Musikgeschichte, Riemann brachte seinerseits keinen geringeren als Max Reger mit. In Dresden wirkte Fuchs als Gesangslehrer und Leiter der Singakademie und komponierte Chorwerke, Lieder, Kammermusik und ein Violinkonzert. Er galt als leidenschaftlicher Sammler alter Instrumente, auf denen er ebenfalls Hauskonzerte veranstaltete.



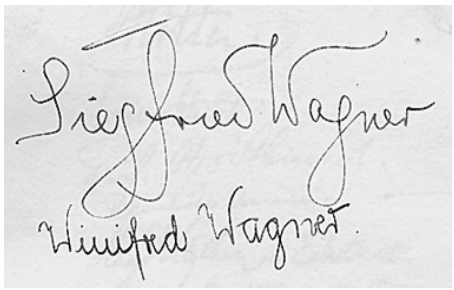
Seite aus dem Gästebuch der Familie Chrambach mit der Eintragung Anton Rubinsteins vom 25. 12. 1893 (oben).

Auffällig oft kommt der Name Bertrand **Roth** vor. Nach seinem Studium in Leipzig (Philosophie und Musik) und bei Franz Liszt in Weimar, wurde Bertrand Roth als Lehrer an das renomierte Hochsche Konservatorium in Frankfurt berufen, siedelte 1884 nach Dresden über, verbrachte aber seit 1930 seinen Lebensabend in der Schweiz. Liszt blieb bis zuletzt sein großes Vorbild. Der Pianist, Klavierpädagoge und Komponist Bertrand Roth betrieb zwischen 1901-1927 in Dresden einen hochgeachteten Musiksalon, der sich hohen künstlerischen Zielen verpflichtet sah. Zahlreich sind die Namen, die in beiden Gästebüchern, Chrambach und Roth, auftauchen.
Zu den prominenten Gästen des Hauses Chrambach gehörten zudem **Siegfried Wagner und Winifred Wagner**. Zunächst zum Architekten ausgebildet, wandte sich der Sohn Richard Wagners doch der Musik zu und betätigte sich seit 1894 als Dirigent, im Jahr 1909 übernahm er die Oberleitung der Bayreuther Festspiele, die allerdings 1914 durch den Krieg unterbrochen werden mußten. Seinen ersten Besuch im Haus Chrambach statte er im Jahre 1912 ab, ein weiteres Mal 1915, diesmal gemeinsam mit seiner kurz zuvor verehelichten Frau Winifred. Um die Namenszüge von Siegfried und Winifred Wagner finden sich auch diejenigen von dem Hofkapellmeister Fritz **Reiner**, der am Vortag die Erstaufführung von Siegfried Wagners "Bärenhäuter" leitete und sich auch sonst für Aufführungen von Werken Siegfried Wagners einsetzte, und von der Dichterin Rosa **Eidam**, die in ihrem Buch "Bayreuther Erinnerungen"

(Ansbach 1930) Siegfried Wagner gebührend würdigt.

Das Haus Chrambach scheint in der Tat ein Treffpunkt der Anhänger von Franz Liszt und dessen Schülerkreis (Felix Draeseke, Bertrand Roth) sowie Richard Wagner gewesen zu sein. So fanden im Hause Chrambach z.B. Versammlungen des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen statt. Die Witwe des angesehenen Liszt-Schülers, Komponist und Lehrer des Dresdner Konservatoriums Felix **Draeseke** gehörte ebenso zu den Gästen des Hauses wie der Musikhistoriker Kurt **Mey**. Dessen Werke "Meistergesang in Geschichte und Kunst" und "Musik als tönende Weltidee" zeichnen ihn als Verehrer der Musik Wagners aus, der die Gedankenwelt von Schopenhauers Musikphilosophie aufnahm und weiterführte.

Getreu Wagners Auffassung vom Gesamtkunstwerk ist es nicht verwunderlich, dass auch etliche namhafte Vertreter anderer Künste vertreten sind. Aus der Reihe der Maler seien der Berliner Künstler Franz



Eintrag von Siegfried und Winifred Wagner im Gästebuch der Familie Chrambach aus dem Jahr 1912

Stassen genannt, der für seinem "Ring"-Zyklus bekannt war, und Willy **Wolff**, Schüler von Otto Dix und Mitbegründer der Gruppe "Das Ufer".

Zu den Schriftstellern, die im Hause Chrambach verkehrten, gehörte der dänische Dichter und Nobelpreisträger Karl **Gjellerup**, der seit 1892 in Dresden lebte. Sein Roman "Minna" und die Komödie "Die Hochzeitsgabe" stellen Stimmungsbilder von Dresden und der Sächsischen Schweiz dar. Der Dichter Adolf **Stern**, Professor für Literatur und Kulturgeschichte, hatte als Theaterkritiker des "Dresdner Journal" großen Einfluß auf das literarisch-geistige Leben der Stadt.

Aus heutiger Sicht mag es beklemmend wirken, dass das Gästebuch zahlreiche Namen jüdischer Persönlichkeiten mit den Namen derer vereint, die sich später mit dem nationalsozialistischen System arrangierten bzw. die es aktiv unterstützten (z.B. Winifred Wagner). Andererseits ist dies ein Zeugnis dafür, dass bis Anfang der 20er Jahre in diesem Kreis die Kunst höheren Stellenwert besaß als konfessionelle oder politische Bindungen.
Als Treffpunkt der Kultur im privaten Bereich gehörte das "Haus Chrambach" zum gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt. Das Gästebuch vermag uns heute noch Einblicke in das geistig-kulturelle Leben eines großbürgerlichen Hauses geben und dokumentiert damit auch ein Stück Dresdner Geschichte.
Eine bei der Bearbeitung erstellte alphabetische Übersicht der Einträger liegt in der Handschriftensammlung gedruckt vor.

Annett Schmerler

Bünau'sche Bücherschätze im Hörsaalzentrum

Vom 2. bis 6. April 2002 fand der alle zwei Jahre an wechselnden Orten tagende Bundeskongress des Deutschen Altphilologenverbandes e.V. (DAV) unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Kurt Biedenkopf im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt. Etwa 800 Teilnehmer – Mitglieder des DAV, Forscher, Lehrer und Freunde der Antike aus dem In- und Ausland – kamen nach Dresden zu zahlreichen Vorträgen und Arbeitskreisen unter dem Motto „Aktuelle Antike – Latein und Griechisch: Bildung ohne Verfalldatum". Herausragende Ereignisse waren eine Lesung des aus Dresden stammenden Dichters Durs Grünbein und die Verleihung des Humanismus-Preises an den Politologen und Publizisten Prof. Dr. Alfred Grosser.

Aus Anlass des Kongresses veranstalteten das **Institut für Klassische Philologie der TU Dresden** (verantwortlich: Dr. Andreas Haltenhoff) und die **SLUB Dresden** (verantwortlich: Dr. Thomas Haffner) gemeinsam **am 04.04.2002 im Hörsaalzentrum eine ganztägige Präsentation kostbarer Drucke aus der ehemaligen Bibliothek des Grafen Heinrich von Bünau.** In einer Standvitrine und drei Tischvitrinen, teils aus der Zweigbibliothek Rechtswissenschaften und teils aus dem Kulturrathaus, waren einzelne Bände des "Catalogus Bibliothecae Bunavianae" (Leipzig: Casp. Fritsch, 1750-1756) – wie fast alle Exponate im ehrwürdigen Kalbsledereinband mit Bünaus golden geprägten

v. links: Dr. Haltenhoff, Prof. Dr. Mutzschler (beide TU Dresden, Lehrstuhl für klassische Philologie und Dr. Haffner (SLUB, Handschriftensammlung) vor einer Vitine mit Drucken aus der Bibliothek des Grafen Bünau. Aufnahme: SLUB/DF, Rous

Supralibros – Johann Joachim Winckelmanns "Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen" (Dresden: Walther, 1762) und Werke bedeutender, seit jeher in der Schule gelesener antiker Autoren in Ausgaben aus der Zeit vor 1500 (Inkunabeln) ausgestellt: die zweite von insgesamt drei Auflagen der mit zahlreichen Holzschnitten ausgestatteten Terenz-Ausgabe von Johann Grüninger (Straßburg 1499), ein mit Bordüren und Initialen in Deckfarben und Gold ausgemaltes Exemplar der von Konrad Sweynheym und Arnold Pannartz 1469 in Rom gedruckten Ausgabe von Caesars "Commentarii", eine 1484/85 in Florenz erschienene Ausgabe der Werke Platos in der lateinischen Übersetzung von Marsilius Ficinus und der erste Band des ersten griechischsprachigen Druckes der Werke des Aristoteles, den der berühmte venezianische Druckerverleger Aldus Manutius 1495-1498 herausbrachte (Bünau besaß insgesamt 182 Aldinen!). An Stellwänden seitlich und hinter den Vitrinen waren Informationen zu Bünau und Winckelmann sowie zu den einzelnen Exponaten zu lesen. Anhand einer farbigen Reproduktion des im Besitz der SLUB befindlichen Gemäldes "Winckelmann in Nöthnitz" von Theobald Reinhold von Oer (1807-1885) konnten sich die Ausstellungsbesucher gedanklich in einen Bibliothekssaal auf Schloss Nöthnitz, in eine imaginäre Versammlung von Gelehrten, Literaten und Künstlern versetzen, die um 1750 in Dresden weilten bzw. wirkten.

Die Präsentation fiel fast genau auf den 240. Todestag des Grafen Heinrich von Bünau (02.06.1697 Weißenfels - 07.04.1762 Oßmannstedt bei Weimar). Bünau absolvierte nach dem Schulbesuch in Schulpforta und Ansbach ein Jurastudium in Leipzig. Ab 1717 war er als Hof- und Justitienrat Mitglied der kursächsischen Landesregierung in Dresden. Nachdem er 1721 Präsident des Oberkonsistoriums, 1730 Wirklicher Geheimer Rat, 1731 Präsident des Appellationsgerichtes und 1733, nach dem Tod Augusts des Starken, Bevollmächtigter Augusts III. in Naumburg und Zeitz geworden war, wurde er 1740 durch Intrigen des fast gleichaltrigen Grafen Heinrich von Brühl (1700-1763) zum Verlassen Dresdens gezwungen. In den Jahren 1741-1745 stand Bünau als erster evangelischer Reichshofrat, kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat und Reichsgraf im Dienst Kaiser Karls VII. Nur kurze Zeit nach Dresden zurückgekehrt, wurde Bünau 1750 von dem inzwischen zum sächsischen Premierminister emporgestiegenen Brühl endgültig aus dem sächsischen Staatsdienst entfernt. Daraufhin wirkte Bünau bis 1759 als obervormundschaftlicher Statthalter der Fürstentümer Weimar und Eisenach und zuletzt als Premierminister des Herzogs Konstantin in Weimar.

Louis de Silvestre: Graf Heinrich von Bünau. Öl auf Leinwand, 1742.

Aufnahme: SLUB/DF

Der Staatsdienst war jedoch nur eine Seite von Bünaus Wirken. Bedeutend wurde er vor allem als Historiograph und Büchersammler. Während seines Studiums und vor allem auf seiner Kavalierstour 1717/18 durch Deutschland, Holland, England und Frankreich hatte Bünau Gelegenheit, diverse Bibliotheken und Bücherliebhaber kennenzulernen, darunter den damals in Paris wirkenden sächsischen Minister und Gesandten Carl Heinrich Graf von Hoym (1694-1736). Den Grundstein für seine eigene Bibliothek legte Bünau spätestens um 1720 mit dem Beginn der Arbeiten an seinem umfassenden Geschichtswerk "Genaue und umständliche teutsche Kayser- und Reichs-Historie aus den bewährtesten Geschicht-Schreibern und Urkunden zusammen getragen", das zwar nie vollendet wurde – die in den Jahren 1728, 1732, 1736 und 1743 in Leipzig erschienenen vier Bände reichen bis zum Jahr 1042 –, aber durch die wissenschaftliche Methode, die Geschichte an-

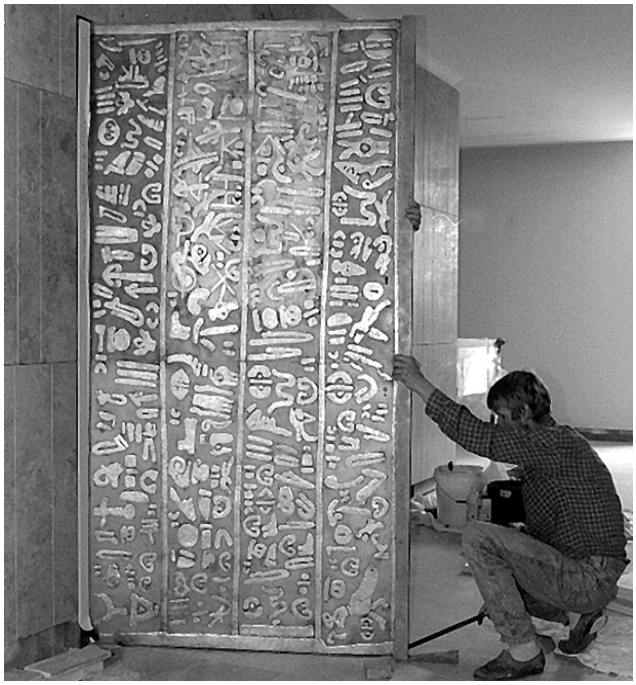
hand von Herrscherlebensbeschreibungen auf der Grundlage quellenkritischer Studien darzustellen, wegweisend wurde. 1731 schon rühmte August Beyer, Bibliothekar Bünaus im Nebenamt von 1733 bis 1739, in seiner „Epistola de Bibliothecis Dresdensibus tum publicis cum privatis praecipuis“ Bünaus Büchersammlung als die zweitgrößte in Sachsen nach der Kurfürstlichen Bibliothek in Dresden. Aktuelle inländische Literatur bezog Bünau vom Dresdner Königlichen Hofbuchhändler George Conrad Walther, ausländische Titel erwarb er durch Vermittlung von Signor Ernaldi, Kustos der Vatikanischen Bibliothek, ältere Literatur kaufte bzw. ersteigerte er aus Privatbibliotheken, so beispielsweise ab 1729 aus der Bibliothek des Historikers Johann Burkhard Mencke (1774-1732), 1737/38 aus den Bibliotheken des Grafen von Hoym, des Juristen Gottfried Sellius (gest. 1767) und des Polyhistors Johann Albert Fabricius (1668-1736), Verfasser u.a. einer lateinischen und einer griechischen Literaturgeschichte, sowie 1742 aus der Bibliothek des holländischen klassischen Philologen Peter Burmann (1668-1741). 1740 wurde Bünaus Büchersammlung wegen Platzmangels aus Bünaus Dresdner Stadthaus in der Kleinen Brüdergasse 21 nach Schloss Nöthnitz verlegt und wuchs dort bis zum Tode Bünaus auf rund 42000 Bände an. Der ab 1740 von Bibliothekar Johann Michael Francke (1717-1775) sorgfältig erarbeitete, in sieben Bänden 1750-1756 unvollständig erschienene Katalog lässt anhand der von Bünau selbst entworfenen Systematik die Universalität der Sammlung auf einem Blick erkennen: an erster Stelle die „Fontes“ (Quellenschriften), d.h. Bibeln, jüdische, griechische und römische Klassiker, dann Literargeschichte, Sprachwissenschaft, historische Hilfswissenschaften, Geschichte der Antike, Kirchengeschichte (die Katalogabteilungen Philosophie, Theologie, Jura und Medizin konnten wegen Ausbruchs des siebenjährigen Krieges nicht mehr publiziert werden). Zeitweise war auch Johann Joachim Winckelmann, in den Jahren 1748 bis 1754 bei Bünau angestellt, an der Katalogarbeit beteiligt, doch wurde er hauptsächlich zur Mitarbeit an der „Kaiser- und Reichshistorie“ herangezogen. Bei seinem Eintritt in Bünaus Dienste schätzte Winckelmann die Nöthnitzer Bibliothek größer als die Königliche Bibliothek in Berlin.

Bünaus gesamte Bibliothek konnte 1764 zum Preis von 40000 Talern für die Kurfüstliche Bibliothek in Dresden angekauft werden. Erst nach Abschluss von Erweiterungsbaumaßnahmen in den Pavillons des Dresdner Zwingers, wo die Kurfürstliche Bibliothek damals untergebracht war, konnten die Bücher 1769 von Nöthnitz nach Dresden gebracht werden. Der Umzug dauerte fünfeinhalb Monate. Francke, seit 1764 Bibliothekar der Kurfürstlichen Bibliothek, war im Anschluss bis 1771 mit der Verschmelzung der Bünauschen und der 1768 angekauften, noch umfangreicheren Brühlschen Bibliothek (62000 Bde.) mit den kurfürstlichen Beständen beschäftigt. Das hierbei eingeführte, letztlich auf dem Katalog der Bünauschen Sammlung beruhende Franckesche Ordnungssystem bestimmte die Signaturen der nachmaligen Königlichen Bibliothek bzw. Sächsischen Landesbibliothek noch bis zum Erwerbungsjahr 1926.

An dieser Stelle sei nochmals allen gedankt, die zum Zustandekommen der Präsentation im Hörsaalzentrum beigetragen haben. So konnten die ausgewählten Bünauschen Schätze erstmals im Dresdner Campus vom Fachpublikum bewundert werden, ganz in der Nähe des Neubaus der SLUB am Zelleschen Weg, ihrer neuen, dauerhaften Heimstatt.

Thomas Haffner

Kunst im Bau - die Tür zum Zimelienzimmer



Fertiggestellt: Die neue Tür zum Zimelienzimmer im Buchmuseum des Neubaus, die von Prof. Wolff-Ulrich Weder von der TU Dresden (auf dem linken Foto vorn in Aktion) im Auftrag der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB gestaltet wurde. Beide Seiten des Türblattes tragen eine Messing-Grundfläche, auf die Buchstabenfelder aufgestrahlt sind. Außerdem wurden auf der Vorderseite der Tür Elemente montiert, die stilisierend an eine Bilderschrift erinnern. Aufnahmen: SLUB/DF, Rous

Fünf Jahre im neuen Haus – die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften

Vor fünf Jahren, im Mai könnte die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften ihr neues Domizil in der August-Bebel-Straße 18 beziehen. Vorausgegangen war ein umfassender Umbau des dort gelegenen ehemaligen Kulturhauses der NVA, von dem eigentlich nur die Außenmauern unverändert blieben. Dank guter Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bauamt (damals noch das Staatshochbauamt Dresden II) und der Technischen Universität Dresden, die das Vorhaben sehr unterstützte, wurde die Umgestaltung in verhältnismäßigkurzer Zeit bewältigt. Für die noch junge SLUB (am 22. Januar als Anstalt Öffentlichen Rechts errichtet) war dies ein wichtiger Erfolg: Sie erhielt damit das erste moderne eigene Gebäude. Am 15. Mai 1997 fand die offiziellen Einweihung im Beisein des Rektors der TUD, Magnifizenz Prof. Dr. Mehlhorn statt.

In der Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften findet der Leser vor allem Literatur für die Fachgebiete Pädagogik, Soziologie und Psychologie. Zur Zeit stehen 125.000 Bände und ca. 200 laufende Zeitschriftentitel zur Verfügung, von denen sich der größte Teil im Freihandbereich befindet. Literatur aus dem Magazin wird bis 15.30 Uhr sofort bereitgestellt, danach gewünschte Magazinliteratur erhält der Leser am nächsten Tag.

Die hellen freundlichen Leseplätze, mit Blick ins Grüne, sind größtenteils mit Anschlussmöglichkeiten für Laptops versehen. Zehn OPAC-Rechner – die meisten davon sind www-fähig – erleichtern das Recherchieren nach gewünschter Literatur. Im Kopierraum befinden sich neben 3 Kopiergeräten auch die letzten 15 Jahrgänge gebundener Zeitschriften. Hier besteht die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe zu arbeiten, ohne dass andere Leser gestört werden.
Ein Münzgerät am Eingang der Bibliothek ermöglicht den Kauf von Kopierkarten und deren Aufladen.

Besonders für Studenten, die ungestört arbeiten möchten, ist die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften, neben dem „Tusculum“ und unweit der Studentenwohnheime auf der Wundtstraße gelegen, eine gute Adresse, an der sie auch nach der Fertigstellung des SLUB-Neubaus verbleiben wird.

Christine Kluge / Michael Golsch

rechts: Blick in den Lesebereich. Einige der Arbeitsplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe der Freihandbestände.

unten: Das frühere Kulturhaus der ‘Nationalen Volksarmee der DDR’ präsentiert sich heute als modernes, einladendes Bibliotheksgebäude.

Aufnahmen: SLUB/DF, Rous

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag	9.00 – 20.00 Uhr
Freitag	9.00 – 18.00 Uhr
Samstag	9.00 – 12.00 Uhr

Hausanschrift: August-Bebel-Str. 18
01219 Dresden

Telefon Ausleihe / Auskunft:
0351 / 463-3 63 90
e-mail: erziwis@slub-dresden.de
Internet: www.slub-dresden.de
→ Standorte
→ Zweigbibliotheken

Vermittlung von Informationskompetenz – aktuelle Konzepte der SLUB für die TU Dresden (Teil 1)

Im April 2000 beauftragte das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Sozialforschungsstelle Dortmund, in Kooperation mit der Universität Dortmund und der GAUS mbh, mit der Studie zur „Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung - Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen".
Im Juni 2001 wurden sowohl der 250 Seiten umfassende Endbericht als auch eine 32seitige Kurzfassung dieser Studie im Internet veröffentlicht.
Innerhalb dieses Projektes fanden schriftliche Befragungen von Dekanaten, Hochschullehrenden und Studierenden statt; die Ergebnisse der Auswertung sind in der Studie aufgezeigt.
Die Befragungsinstrumente wurden auf der Grundlage von 22 Gesprächen mit Experten aus Fachgesellschaften, Universitäts- und FH-Fakultäten und dem Bibliothekswesen (in diesem Bereich erfolgten drei Interviews) erstellt.
Die Befragungen selbst fanden in den Studienbereichen Chemie, Informatik, Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Psychologie, Pädagogik/Erziehungswissenschaften und Soziologie/ Sozialwissenschaften statt.

Der Endbericht der Studie gliedert sich in sieben Kapitel, in denen sehr ausführlich die Ergebnisse der einzelnen Befragungen sowie deren Auswertung dargestellt werden. Eine kleine Auswahl der Ergebnisse soll an dieser Stelle aufgeführt werden:
Die Befragungen ergaben u.a.,

- „dass eine formale Verankerung der Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information im Studium noch nicht nachhaltig stattgefunden hat";

- 76,4 % der Studierenden die elektronischen wissenschaftlichen Informationen insgesamt als wichtig, und immerhin noch 21,0 % der Studierenden sie für teilweise wichtig halten;

- unter den Studierenden eine Unzufriedenheit hinsichtlich des „mangelnden Angebotes von Lehrveranstaltungen zu elektronischen wissenschaftlichen Informationen" besteht;

- die meisten Hochschullehrer ihre Kompetenz im Selbststudium oder mit Hilfe von Kolleginnen oder Kollegen erwerben;

- die Hochschullehrenden der Meinung sind, dass die Aneignung von Informationskompetenz der Studierenden in Veranstaltungen der Universitäts- und Fachbibliotheken sowie in eigenen Lehrveranstaltungen ihrer Fakultäten erfolgen sollte.

Im Kapitel 7 (Maßnahmenvorschläge zur Förderung der Informationskompetenz) der Studie werden sowohl Defizite aufgezeigt als auch sehr konkrete Maßnahmevorschläge unterbreitet.

Insgesamt beinhaltet diese Studie wichtige Aspekte, die auch für die Vermittlung von Informationskompetenz an der SLUB berücksichtigt werden müssen. **Informationskompetenz bedeutet „die Fähigkeit, umfassend und systematisch in fachlich relevanten elektronischen Medien nach wissenschaftlicher Information zu suchen".**

Die in der Studie dargestellten Ergebnisse zeigen, dass ein hoher Anteil der wissenschaftlichen Informationen lediglich mittels freier Suche im Internet erzielt wird. Offensichtlich nicht wissend, dass kostenpflichtige Angebote an wissenschaftlichen Informationen - für die Bibliotheken einen hohen Anteil ihres Etats einsetzen - i.d.R. relevantere und qualitativ wesentlich hochwertigere Rechercheergebnisse erzielen als Informationen, die kostenfrei im Internet angeboten werden.

In der täglichen Praxis der Auskunfts- und Informationstätigkeit an der SLUB Dresden zeigt sich immer wieder, dass von einer Vielzahl der Nutzer kaum zielgerichtet und effizient nach wissenschaftlichen Informationen recherchiert wird.

Das umfangreiche Angebot unserer Bibliothek an elektronischen wissenschaftlichen Informationen, wie z.B. **Online-Bibliotheks-Kataloge im Internet, Fachdatenbanken, elektronische Fachzeitschriften im Volltext, Lieferdienste, der Hochschulschiften-Server** muß noch umfassender bekanntgemacht und genutzt werden. Hier sind die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der SLUB noch intensiver als bisher gefordert, diese Angebote verstärkt und über verschiedene Wege den Nutzern zu vermitteln.

Weiterbildungsangebote für Bibliotheksnutzer inhaltlich stets aktuell zu gestalten bedeutet jedoch auch für die Mitarbeiter der Bibliothek sich ständige weiterzubilden. Dies betrifft sowohl die neuen oder aktualisierten Dienstleistungsangebote als auch den Umgang mit der IT.

Bisherige Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz der SLUB wurden kritisch gesichtet und neu bewertet, weiterführende Maßnahmen konzeptionell neu erstellt und ausgebaut.
Im Folgenden werden sowohl die bereits seit vielen Jahren durchgeführten Schulungen und Kurse, als auch neue Wege der Vermittlung von Informationskompetenz für die Nutzer der SLUB dargestellt.

Irene Spiess, Christina Wenzel,
Dagmar Wohlfarth

Die Fortsetzung dieses Beitrages wird im SLUB-KURIER 2002/3 veröffentlicht.

Redaktion

2002 erschienen: Schriftenreihe der SLUB, Band 7

Kerstin Hagemeyer:

Jüdisches Leben in Dresden

Ausstellung anlässlich der Weihe der neuen Synagoge Dresden am 9. November 2001
Mit einer Dokumentation der Ausstellung Blicke I Fragmente. Bilder jüdischen Lebens aus Beständen der Deutschen Fotothek

ISBN 3-910005-27-6, Schutzgebühr Euro 19,- -

INFO 246

Herr Golsch - bb

Pressemitteilung

Von 30 auf 40 Prozent – Weiter zunehmender Sparkurs im Freistaat zwingt SLUB erneut zu drastischen Einschränkungen

Im Jahr **2001** hatte die **Haushaltsperre** zunächst **30 % des Sachetats** (Literaturerwerbung, Investitionen, sonstige Sachmittel) betragen, was 4,6 Mio. DM entsprach. Davon entfielen rd. 2,6 Mio. DM auf den Erwerb von Literatur.

Nachdem die zu Beginn diesen Jahres verfügte Sperre von 20 % jetzt verdoppelt wurde, stehen nun 40 % (!) des Sachetats der Bibliothek nicht mehr zur Verfügung, was einer Kürzung von 2,3 Mio. EUR entspricht.
Diese Sperre / Kürzung wird 'ungebremst' – d. h. in fast voller Höhe – auf den **Erwerbungsetat der Bibliothek** durchschlagen und dabei besonders wieder die **Zeitschriften** treffen, da die Erwerbung von Büchern bereits jetzt rückläufig ist, vor allem, weil in diesem Jahr nur noch eine Restsumme von Sondermitteln zur Lückenergänzung des Büchergrundbestandes vorhanden ist.

Gerade bei den Zeitschriften ist die Situation aber besonders dramatisch: Bedingt durch die im Durchschnitt jährlich um 10 % steigenden Abonnementspreise wissenschaftlicher Zeitschriften und durch die o. g. Mittelkürzungen war die **SLUB im vergangenen Jahr gezwungen, ihren Zeitschriftenbestand zu evaluieren und zum 1. August 2001 824 Titel abzubestellen** (siehe INFO Nr. 209 vom 3.12.2001). Im Zeitraum **von 1998 bis 2001 waren es sogar 1.840 Titel.**

Die **Landeshochschulkonferenz** (LHK) hat sich bei ihrer jüngsten Sitzung am 10. Juni 2002 in Dresden mit der Haushaltsituation befasst und in einer an diesem Tag verabschiedeten **"Resolution zur Situation der Hochschulbibliotheken Sachsens"** eine **"dramatische Unterfinanzierung"** festgestellt.

Wie aus der Resolution hervorgeht, sind im Freistaat von 1998 bis 2001 an den sächsischen Hochschulbibliotheken insgesamt 5.279 Zeitschriftenabonnements abbestellt worden und damit mindestens 250 Titel landesweit überhaupt nicht mehr verfügbar. Vor diesem Hintergrund und wegen der wegfallenden Sondermittel (s. o.) halten es die Rektoren der sächsischen Hochschulen trotz der schwierigen finanziellen Gesamtsituation des Freistaates für unverzichtbar, **die Mittel zur Ausstattung der Hochschulbibliotheken jährlich um mindestens 4 Mio. EUR zu erhöhen, beginnend mit dem Haushaltsjahr 2003.** Sinnvoll wäre außerdem – so die Rektoren – die Bemühungen um die Erwerbungskoordinierung zwischen den Bibliotheken dahingehend zu intensivieren, dass möglichst viele Zeitschriften wenigstens einmal in Sachsen vorgehalten werden können.
Konsortialabkommen zum Kauf von Volltext-Versionen elektronischer Zeitschriften bieten nach Einschätzung der LHK kein Einsparpotential zugunsten neuer Zeitschriftenerwerbungen.

gez. Prof. Jürgen Hering
Generaldirektor

12.06.2002

Dr. Ortrun Landmann wechselt in den Ruhestand

Es war für die Leiterin der RISM-Arbeitsstelle Dresden, **Dr. Ortrun Landmann** ein gewaltiger und aufreibender Kraftakt, den weit über 1.200 Einträge umfassenden Katalog des Dresdner Opernarchivs noch vor ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben vorzulegen. Sie meinte es der Sächsischen Staatskapelle und der Dresdner Oper schuldig zu sein, jene vor ein bis zwei Jahrhunderten entstandenen und damals viel beanspruchten Opernpartituren ihrem hohen Rang adäquat zu verzeichnen und den Katalog jetzt vorzulegen. Das ehrgeizige und sehr anspruchsvolle Vorhaben gelang: Anlässlich ihrer feierlichen Verabschiedung Mitte Mai konnte sie den beim Saur Verlag München erschienenen CD-ROM-Katalog mit Begleitband „druckfrisch“ entgegennehmen.

Mit dem Katalog dieser herausragenden Musikhandschriften der SLUB krönt Frau Dr. Landmann ihre musikbibliografische und -wissenschaftliche Arbeit, die seit Jahrzehnten darauf gerichtet ist, die Großartigkeit des Dresdner Musikerbes, der Sächsischen Staatskapelle, der -Oper und nicht zuletzt des Musikalienschatzes der SLUB weltweit publik zu machen.

Anfang der siebziger Jahre war es für die junge Musikwissenschaftlerin daher naheliegend, nach 13-jähriger Tätigkeit für RISM - dem weltumspannenden Unternehmen „Internationales Quellenlexikon der Musik“ - in die Sächsische Landesbibliothek einzutreten. Hier wurde ihr die sogenannte Quellensammlung der Musikabteilung übertragen und damit einen der bedeutendsten Musikalienbestände in Europa, für den pars pro toto die Königliche Privatmusikaliensammlung, das Notenarchiv der Katholischen Hofkirche und das Dresdner Opernarchiv stehen.

Die später von ihr verfassten Veröffentlichungen über diese Sammlungen und ihre Vorträge auf internationalen Kongressen haben deutlich gemacht, dass dieser erstrangige Sammlungsbestand eine ebenbürtige Betreuerin erhalten hatte. Großen Anteil hatte sie auch an der Herausgabe der Schriftenreihe der Landesbibliothek zu den Dresdner Musikquellen, was sie des Weiteren grenzüberschreitend bekannt machte.

Sie wäre nicht die akribische Musikbibliothekarin und -Wissenschaftlerin, wenn sie es bei der sicheren Verwahrung oder der sachgerechten Neuordnung des Sammelguts belassen hätte. Sie ruhte nicht eher, bis geschädigtes bzw. gefährdetes Material restauriert und sicher verwahrt war oder bis begonnene Überführungen bedeutsamer Musikalien in die bibliothekarische Sicherheit ihre Fortsetzung fanden und somit wichtiges Sammelgut in die Bibliothek gelangte. Mit letzterem machte sie kostbares, aber vergessenes Erbe öffentlich zugänglich und nahm auf diese und auf vielfältige andere Weise Einfluss auf Repertoire und Aufführungspraxis alter Dresdner Musik.

Titelblatt des Begleitbandes zu dem von Dr. Ortrun Landmann zum Abschluß ihres Berufslebens vorgelegten CD-ROM-Katalog des Dresdner Opernarchivs.

Mit ungewöhnlichem Tiefgang drang sie in den Dresdner Quellenbestand ein, weshalb - so rühmt die Zeitschrift „Semperoper“ in ihrem diesjährigen Aprilheft - niemand anderer als Frau Dr. Landmann so sachkundig, so engagiert und so zielsicher zu beraten vermochte, wenn es um (Dresdener) Musik, Musiker, Kopisten oder historische Zusammenhänge ging. Deswegen pilgerten ungezählte Musikpraktiker, Ensembleleiter und Musikwissenschaftler in die Marienallee und erhielten von Frau Landmann viel mehr als nur Unterstützung. „Sie inspirierte und aktivierte die Musikpraxis und trug dazu bei, die Dresdner Musikszene des 18. Jahrhunderts zu neuem Leben zu erwecken.“ Weiter heißt es: „ Und so findet Dr. Landmann ihre diesbezüglichen Ansichten und Thesen längst in Konzerten und Einspielungen in Europa und Übersee bestätigt ... Dank ihrer Empfehlungen hat die Staatskapelle die Musik von Hasse, Naumann, Pisendel, Heinichen und Morlacchi in das Repertoire aufgenommen.“

Als Dr. Landmann 1987 die Leitung der RISM-Arbeitsstelle übernahm - diese hatte Jahre zuvor ihren Sitz von Berlin nach Dresden in die Sächsischen Landesbibliothek verlegt - musste sie nicht mehr wie einst per Bus und Bahn oder zu Fuß in alle Winkel Mitteldeutschlands reisen, um auch die kleinsten Musikaliensammlungen in Kantoreiarchiven Thüringens oder in Bibliotheken Mecklenburgs aufzusuchen und zu katalogisieren. Sie initiierte, dass mehr und mehr Sammlungsmaterialien nach Dresden gebracht und im Umfeld musikbibliografischer Arbeitsmittel und seit 1993 rechnergestützt erschlossen wurden. Obwohl zunächst die kleineren, entlegenen Bestände zu erschließen waren, katalogisierte Frau Landmann je nach Erfordernis parallel auch viel gefragte Sonderbestände der SLUB RISM-gerecht, z.B. den SLUB-Bestand des sächsischen Hofkapellmeisters Hasse und - wie schon erwähnt - das Dresdner Opernarchiv. Beide Kataloge sind nicht nur wegen ihrer Tiefgründigkeit Musterbeispiele Landmannscher Arbeit, sondern auch wegen ihrer modernen Darbietungsform auf CD-ROM, welche ein bis dahin beinahe unmögliches, für die Musikforschung aber hilfreiches Recherchieren erlaubt.

Mit alledem hat die Jubilarin in außerordentlicher Weise auch zum nationalen und internationalen Renommee der SLUB Dresden und ihrer Musikaliensammlung beigetragen. Deshalb wurde bei der feierlichen Verabschiedung von Frau Dr. Landmann nicht nur von RISM Deutschland, sondern auch von der SLUB-Generaldirektion und von vielen Mitarbeiter der hiesigen Musikabteilung herzlicher Dank ausgesprochen und Glückwünsche übermittelt.

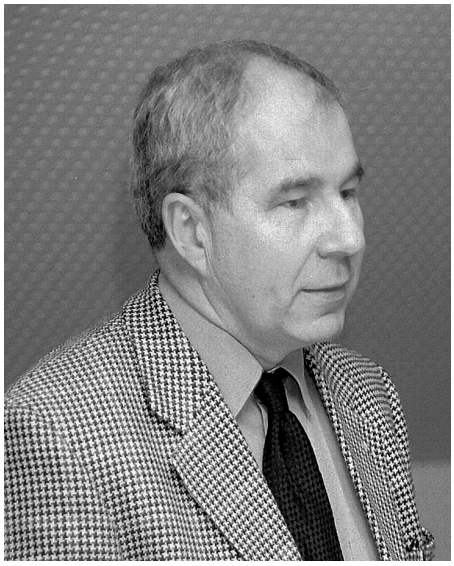
Wolfgang Frühauf

Am 25. April 2002 feierte der Komponist **Rainer Lischka** seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass würdigte die SLUB ihn mit einer Ausstellung, die vom 15. April bis zum 30. Juni in der Musikabteilung der SLUB zu sehen war.
Geboren wurde Lischka 1942 in Zittau. Nach dem Abitur studierte er an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Seine Lehrer waren Johannes Paul Thilman, Manfred Weiss, Günther Hörig und Conny Odd (Komposition) sowie Theo Other und Wolfgang Plehn (Klavier). Seit 1970 unterrichtet er an der Dresdner Musikhochschule Tonsatz/ Gehörbildung und Komposition. An gleicher Wirkungsstätte wurde er 1987 zum Dozenten und 1992 zum Professor für Komposition berufen.

Zahlreiche Kammermusikwerke, das Orchesterstück „Akzente“ und sein Konzert für Posaune und Orchester wurden von der Staatskapelle Dresden mit großem Erfolg uraufgeführt. 1986 wurde er für sein Schaffen mit dem „Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis“ der Stadt Dresden ausgezeichnet.
Die Musikabteilung der heutigen SLUB Dresden knüpfte 1980 die ersten Kontakte zum Komponisten Rainer Lischka. Für die Sammlung von Kompositionsautographen des 20. Jahrhunderts der Musikabteilung wurden bisher 74 Werke erworben. Eine Vielzahl dieser Kompositionen erhielt die Bibliothek als Geschenk, darunter auch das ‘Trio desiderato’, das Lischka als Auftragswerk der ‘Freunde und Förderer der SLUB’ komponierte und das bei der feierlichen Einweihung des Bibliotheksneubaus zur Uraufführung gelangen wird.

Redaktion

Der Komponist Rainer Lischka
Aufnahme: privat



*Der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB e.V., Pfarrer **Bernd Richter** (Dresden) feierte am 12. Juni 2002 seinen 60. Geburtstag. Er ist seit 1997 Rundfunkbeauftragter der sächsischen Landeskirche und darüber hinaus Senderbeauftragter der evangelischen Landeskirchen – es sind fünf – beim MDR.*
Aufnahme: SLUB/DF, Rous

Marie Bundesmann – von 1930 bis 1984 im Dienst der damaligen Landesbibliothek und mit diesen 54 Jahren wohl eine der langjährigsten Mitarbeiterinnen überhaupt – begeht am 2. Juli 2002 ihren **95. Geburtstag.**
1930 in die Bibliothek eingetreten, erlebte Frau Bundesmann die Umgestaltung des Japanischen Palais (seit 1786 Domizil der Kurfürstlichen, später der Landesbibliothek) zur modernen Gebrauchsbibliothek in den Jahren 1927 bis 1935 mit. Leider waren der Bibliothek kriegsbedingt danach nur noch wenige Jahre der Blüte und Entfaltung am Neustädter Elbufer vergönnt, die mit der Zerstörung am 13./14. Februar und am 2. März 1945 endeten.
Ab 1947 folgte der Neubeginn in der Marienallee 12 (nach einer Notunterkunft im heutigen Gebäude der Kreuzschule in Dresden – Striesen), wo Marie Bundesmann schließlich lange Jahre für die bibliographische Auskunft des Hauses verantwortlich zeichnete. Erste ‘Sporen’ auf diesem Gebiet dürfte sie sich schon im Japanischen Palais verdient haben. In der Marienallee stand – darin sind sich alle Überlieferungen einig – der Name Bundesmann für nahezu unübertreffliche Bestandskenntnis, für bibliothekarische Kompetenz, absolute Zuverlässigkeit und entgegenkommende Hilfsbereitschaft.
In dieser Hinsicht hat Marie Bundesmann ganz sicher mehrere Bibliothekar-Generationen (weit über die Landesbibliothek hinaus) positiv geprägt, und so ist es sicher kein Wunder, dass sie auch in der heutigen SLUB als Vorbild für bibliothekarische Tugenden unvergessen ist.
Marie Bundesmann lebt heute in Neuffen (Baden-Württemberg).

Würdigungen sind im „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ (98[1984]9, S. 429-430) sowie in der Dresdner Tageszeitung „Die Union“ (02.01.1980, S. 4) erschienen.

Michael Golsch

Nachdem Frau Karin Pietsch im Dezember 2001 in den Ruhestand getreten ist, hat Frau **Reingard Al-Hassan** im Januar die Leitung der Zweigbibliothek Maschinenwesen und das Fachreferat Maschinenwesen übernommen. Nach dem Umzug der Zweigbibliothek Physik / Psychologie wird sie die mit dieser Zweigbibliothek verbundenen Aufgaben abgeben.

Aus dem Dienst ausgeschieden ist **Evelin Fiedler** (Abt. Deutsche Fotothek, Fotowerkstatt), die zum 31. Mai in den Ruhestand wechselte. Redaktion

Am 8. Juni 2002 ist Herr **Thomas Tönnessen** kurz vor Vollendung seines 49. Lebensjahres nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft war er zunächst mehrere Jahre am Juristischen Seminar der Universität Würzburg und an der Juristischen Seminarbibliothek der Universität des Saarlandes tätig, bevor er 1991 an der damaligen UB der TU Dresden seine Tätigkeit als Fachreferent in der neu gegründeten Juristischen Fachbibliothek (heute Zweigbibliothek Rechtswissenschaft) aufnahm, die er später auch längere Zeit leitete.
Seit 1996 betreute er das Fachreferat Recht an der Zentralbibliothek der SLUB und zeichnete in den letzten Jahren auch für die Redaktion der Schlagwortvergabe nach RSWK in der SLUB verantwortlich.

Redaktion

Im Dezember 2001 verstarb im Alter von 75 Jahren Herr Dr. **Hans Zimmermann**. Von 1979 bis 1992 war er Mitarbeiter der ehemaligen Universitätsbibliothek. Hier war er insbesondere für die Einsatzvorbereitung und Nutzung von EDV-Projekten zuständig, arbeitete als Fachreferent für Informationsverarbeitung und Maschineningenieurwesen, war über Jahre Leiter des Forschungsthemas "EDV-Einsatz in wissenschaftlichen Bibliotheken" und zuletzt Leiter der Arbeitsgruppe "Rechentechnik" der Hochschulbibliotheken Sachsens. Seine Verdienste begründen sich besonders auf seine umfangreichen konzeptionellen Arbeiten sowie die Einsatzvorbereitung, Erprobung und Inbetriebnahme von EDV-Vorhaben für bibliotheks- und informationsspezifische Prozesse.

In den letzten beiden Jahren seiner Berufstätigkeit trug er u.a. Verantwortung für den Anschluss der sächsischen Hochschulbibliotheken an den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund, die Umstellung von der konventionellen auf die Online-Katalogisierung, die Vorbereitung zur Automatisierung weiterer Erwerbungsprozesse.

Redaktion

Menschen. Ansichten

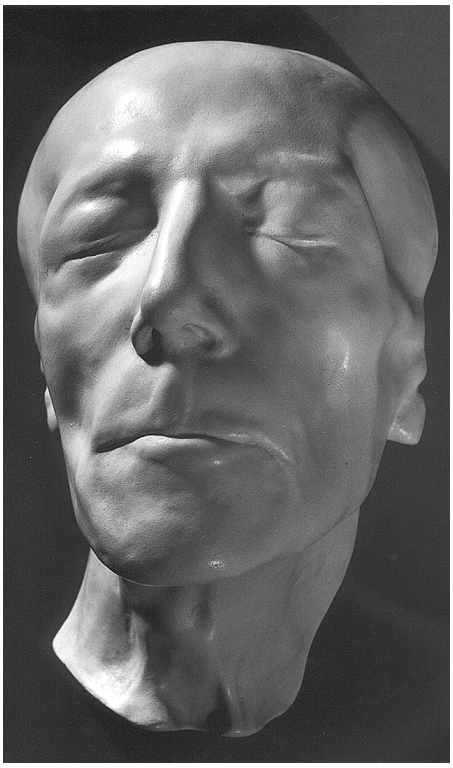
Die Deutsche Fotothek auf dem X. Kunstmarkt Dresden

Einige Premieren fielen zusammen: Erstmals fand der Kunstmarkt im neuen Messegelände statt, waren auch andere Künste als diejenigen auf Papier zugelassen, gab es einen deutlichen Schwerpunkt Fotografie, präsentierten ganz unterschiedliche Dresdner Foto-Institutionen gemeinsam eine thematische Ausstellung - und die Abt. Deutsche Fotothek der SLUB beteiligte sich zum ersten Mal an einer Kunstausstellung.

Kuratiert von Dr. Andreas Krase (Krone-Sammlung der TU Dresden), war unter dem Titel „Menschen. Ansichten" vom 26. bis 28. April 2002 in Halle 1 der Messe eine mit klugem Blick getroffene, vielfältige Auswahl aus zehn Sammlungen zu sehen. Die Fotothek steuerte fast 60 Originalabzüge bei, neben drei Aufnahmen des Berliner Ensembles von Abraham Pisarek eine Reihe Porträts bildender Künstler aus der DDR von Christian Borchert seit den 70er Jahren sowie Totenmasken-Aufnahmen von Fritz Eschen (*die Abbildung rechts zeigt ein Beispiel aus dem Jahr 1956*). Besonders eindrucksvoll: die Konfrontation der Totenmaskenbildnisse mit drei großformatigen Porträts von Pan Walther aus dem Kupferstich-Kabinett.

Nach dem Kunstmarkt wurden die Bilder der Deutschen Fotothek den Monat Juni über im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Wigardstraße, gezeigt.

Wolfgang Hesse



Fritz Eschen (1900 - 1964):
Totenmaske Friedrich des Großen.
SLUB/DF, E 35829

Ende eines fünfzigjährigen Provisoriums

Das Buchmuseum der SLUB zieht in den Bibliotheksneubau

Provisorien sind oft besonders langlebig: Das galt für das 1947 in einer ehemaligen Kaserne in der Dresdner Albertstadt eingerichtete Domizil der damaligen Landesbibliothek (heute Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) ebenso wie für das in diesem Gebäude vom Beginn der bibliothekarischen Nutzung an vorgesehene Buchmuseum. Dessen Eröffnung fast auf den Tag genau vor 50 Jahren, am 10. Mai 1952 – dem Jahrestag der nationalsozialistischen Bücherverbrennung – war genau genommen eine Wieder-Eröffnung, denn bis zu ihrer Zerstörung im 2. Weltkrieg am 13. Februar und am 2. März 1945 hatte die Bibliothek im Japanischen Palais (ihren Sitz seit 1788) über ein nach dem neuesten Stand der Technik eingerichtetes Museum für ihre Schätze verfügt (eingeweiht am 11. Mai 1935).

Trotz des vielfältigen Engagements der Bibliothekare, die die vorhandenen Räume so gut wie möglich zu nutzen suchten, blieb das Buchmuseum in der Marienallee ein Provisorium, das den hier präsentierten Kostbarkeiten im sogenannten Zimelienzimmer wie auch den oftmals viel beachteten Wechselausstellungen nie optimale Bedingungen zu bieten vermochte.

Das Provisorium ist jetzt, nach 50 Jahren, zu Ende. Am 25. Mai 2002 schloss das Museum in der Marienallee endgültig seine Pforten, um in den Neubau am Zelleschen Weg 18 umzuziehen, wo es mit der offiziellen Einweihung der Bibliothek (voraussichtlich im Winter 2002/03) wieder eröffnet wird. Der genaue Termin steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben.

Informationen zum neuen Buchmuseum einschließlich Erläuterungen zur inhaltlichen Konzeption und zur Vitrinenanordnung bietet die Hauszeitschrift „SLUB-Kurier" in ihrem jüngsten Heft (Artikel von K. Nitzschke, Seite 5 – 7, auch im Internet verfügbar unter www.slub-dresden.de, Rubrik „Wir über uns", Punkt „Veröffentlichungen der SLUB").

Kontakt: Katrin Nitzschke, Leiterin des Buchmuseums
Tel.: 0351 / 8130-162
Fax: 0351 / 8130-200
E-Mail: museum@slub-dresden.de

Michael Golsch

Bücher aus allen Wissensgebieten

SLUB erhält Spende aus dem Großherzogtum Luxemburg

Für Montag, den 27. Mai 2002 hatte sich hoher Besuch in der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden angesagt: Um 11.00 Uhr übergab der **Botschafter des Großherzogtums Luxemburg, S. E. Dr. Julien Alex** (auf dem Foto in der Mitte) eine Spende von mehr als 400 Büchern an die SLUB. Vermittelt wurde die großzügige Geste durch den Kanzler **der Technischen Universität Dresden, Alfred Post** (ganz links im Bild).

Angesichts der Etatsperren und -kürzungen, von denen die Bibliothek betroffen ist - im vergangenen Jahr mehr als ein Viertel der gesamten Literaturmittel, in diesem Jahr bereits jetzt ein Fünftel - ist diese Spende ein um so wertvollerer Bestandszuwachs für die SLUB.

Die überreichten Bücher zeigen einen Querschnitt aus der 'Luxemburgica-Produktion', die von den Verlagen des Großherzogtums in den letzten Jahren vorgelegt wurde. Darunter befinden sich nicht wenige Werke, die die Bestände der SLUB-Sondersammelgebiete gut ergänzen. Das betrifft die bildenden Kunst - hier insbesondere für den Zeitraum nach 1945 - ebenso, wie die Technikgeschichte und Industriefotografie, die gleichfalls mit mehreren Monografien vertreten sind. Für die unmittelbare Lehre an der TU Dresden dürften darüber hinaus insbesondere auch die übergebenen Veröffentlichungen zur jüngeren Geschichte (vor allem zum Verhältnis Luxemburgs zu Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert) sowie die sprach- und literaturwissenschaftlichen Monographien sein.

An der kleinen Übergabefeier im Beratungsraum der Generaldirektion nahmen außerdem teil: der Rektor der Technischen Universität Dresden, **Magnifizenz Prof. Dr. Achim Mehlhorn, Prof. Jürgen Hering, Generaldirektor der SLUB** und der **Honorarkonsul des Großherzogtums Luxemburg, Dr. Heribert Heckschen.**

Michael Golsch

SLUB-KURIER 2002/2
Redaktionsschluß: 14. Juni 2002
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Prof. Jürgen Hering

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
01054 Dresden

Telefon: (0351) 4677-123
Fax: (0351) 4677-111
E-Mail: Direktion@slub-dresden.de

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich) und Lothar Koch unter Mitarbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Frühauf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch, Marika Rienäcker und Michael Vogel.

Layout und Satz: Lothar Koch
Herstellung: Lotos Druck GmbH, Reichstädt

Den SLUB-KURIER finden Sie im Internet unter: **http://www.slub-dresden.de**